Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 123. Freitag den 30. Mai 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 42 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik," ausgegeben. Inhalt: 1) Hauptinhalt der Nachtmahlsbulle. 2) Correspondenz aus Landeshut, vom Fuße der Schneekoppe, vom Bober, aus Pitschen und Pleß.

Inland.

Berlin, 27. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem evangelischen Pastor Kersten in Zobten bei Löwenberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Exc. der General-Lieut. und Direktor der Ober-Militär-Examinations-Kommission, v. Selasinski, ist von Hamburg hier angekommen.

Der Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern, Frhr. v. Palow, ist nach Golssen von hier abgegangen.

═ **Berlin**, 26. Mai. Durch einen, augenscheinlich amtlichen Quellen entnommenen Artikel der Allgemeinen Preußischen Zeitung ist bereits früher die Einleitung der Untersuchung wegen Hochverraths gegen eine Anzahl der Theilnehmer an der im Hirschberger Thal entdeckten geheimen Verbindung berichtet und damit den zweifelnden Aeußerungen mehrerer Blätter ein Ziel gesetzt worden. Wir sind im Stande, jene Mittheilung der Allgemeinen Preußischen Zeitung gegenwärtig dahin zu vervollständigen, daß nach längerm Scrutinialverfahren das königliche Kammergericht nunmehr auch gegen den verhafteten Papierfabrikanten Schlöffel die förmliche Kriminal-Untersuchung wegen Hochverraths beschlossen und eröffnet hat. Die Nichtigkeit mancher bisher laut gewordenen Urtheile und Voraussetzungen über das wider den ꝛc. Schlöffel bisher beobachtete Verfahren erhellet hiernach von selbst. Insbesondere erscheint die unter der obern Direktion des Regierungspräsidii zu Liegnitz von der Polizei, welcher gesetzlich das Recht des ersten Angriffs zusteht, veranlaßte Haussuchung bei dem ꝛc. Schlöffel durch den gedachten Beschluß des competenten Gerichts auch materiell völlig gerechtfertigt.

≏ **Berlin**, 28. Mai. Der Commandant von Berlin, Hr. v. Ditfurth, macht als Chef der Land-Gendarmerie eine Inspektionsreise durch Schlesien. — Die Erklärung von 11 hiesigen Predigern gegen eine Notiz in der Bremer Zeitung, betreffend den Pfarrer Wislicenus in Halle, hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht. Auf der andern Seite offenbart sich aber auch oft ein harter Ton: so nannte einer der hiesigen renommirtesten Geistlichen neulich an geweihter Stelle die Deutsch-Katholischen eine Diebesbande, die unserm Herrn Christus die Ehre stehle und dafür das philosophische Bewußtsein setze. — Die landsmannschaftlichen Feste in unserer Residenz werden sehr beliebt, und gewiß gerade in unserer etwas exclusiven Residenz sind derartige Annäherungen recht wohlthätig. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Rheinländer und Schlesier in der Fremde am innigsten zusammenhalten. Zu dem am 31. Mai bei Kroll stattfindenden Feste der Schlesier haben sich mehr Theilnehmer als im vorigen Jahre gemeldet. — Wir finden im neuesten Journ. d. Déb. eine vollständige Uebersetzung der neulich von den Zeitungen republicirten Cabinetsordre Friedrich Wilhelms III. über das Verhältniß der Offiziere zu den Bürgern — ein Beweis mehr, daß die Franzosen in der Beurtheilung deutscher Verhältnisse nicht so ganz unrichtig orientirt sind. — Aus Köln schreibt man, daß die dortige Zeitung vor der Hand ganz ihre bisherige Tendenz beibehalten werde, wonach also manche Angaben zu berichtigen wären. — Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß das diesjährige Frohnleichnamsfest in den meisten katholischen Gebietstheilen Deutschlands mit eminenter Pracht gefeiert worden und daß sich eine große Theilnahme der höchsten und der niedrigsten Stände gezeigt. — Unter den Fremden bemerkt man Herrn Viardot, Theaterdirektor aus Petersburg, und Madame Viardot-Garcia, Sängerin von da. — Gutzkow hat von der hiesigen Theater-Intendanz für die bisherigen Aufführungen seines „Urbild des Tartüffe" gegen 500 Thlr. erhalten. Als charakteristisch für die deutschen Honorarzustände sei erwähnt, daß die Weimarsche Hofbühne dem Dichter, Dr. Winer hierselbst, für die Aufführung seiner „Waise aus Lucca" 15 Thlr. Cour. zugesandt hat. — Unser Gesandter in Dresden, sehr gebrochen am Leib, aber heiter und rüstig an der Seele, befindet sich hier, und wird sich ebenfalls in das Privatleben zurückziehen. Er besitzt in Dresden einen prächtigen Weinberg.

× **Berlin**, 27. Mai. Die größte Gemeinde der Alt-Lutheraner zählt etwa 600 Köpfe. — Lassen Sie mich hieran gleich noch ein Paar kirchliche Mittheilungen knüpfen. Die Verhältnisse der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde befinden sich noch immer im argen Zerwürfniß. Der Riß ist stärker, als er bis jetzt sich darstellt. Es scheint, als ob ein Paar räudige Schafe unter der Heerde wären, die es sich ruhig angelegen sein ließen, Unkraut im Weizen auszubreiten. Vielleicht sind auch protestantisch-pietistische Einflüsse mitwirkend. Daß dies sich grade in Berlin ereignen mußte, ist in mehr als einer Beziehung betrübend. Was die protestantischen Lichtfreunde angeht, so hat, wie Sie leicht ermessen können, die jüngste Köthener Frühjahrsversammlung hier in vielen Kreisen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Man ist gespannt, ob derselbe in der Wislicenus'schen Angelegenheit eine Aenderung erzeugen wird. Uebersehen Sie übrigens in dieser Hinsicht die Erklärung von sechs hiesigen Geistlichen nicht, welche unsere heutigen Zeitungen bringen (s. gestr. Bresl. Ztg. und in der heutigen Zeitung das Schreiben „≏ Berlin, 27. Mai"). Es ist diese Erklärung ein Ereigniß von größerer Wichtigkeit, als es auf den ersten Blick scheint, zugleich aber auch ein urkundlicher Beleg für die Rastlosigkeit gewisser Bestrebungen. Uhlich in Pömmelte ist soeben zum Pfarrer nach Magdeburg gewählt und hat seinerseits zugesagt. Es kommt nur noch auf Bestätigung der Regierung an. Die protestantischen Volksversammlungen in Schönebeck, eine Schöpfung Uhlich's, sollen eines Verbots gewärtig sein.

** **Berlin**, 27. Mai. Um etwas Authentisches über den gegenwärtigen Stand der hiesigen christkatholischen Verhältnisse berichten zu können, habe ich mich gestern an den Quellen danach umgesehen und theile Ihnen folgende zuverlässige und gewiß auch allgemein interessante Ergebnisse mit. Die hiesige christ-katholische Gemeinde hat sich wirklich in zwei Körper getrennt, von denen der kleinere Theil, welcher aber bald der größere werden dürfte, 70 bis 80 Köpfe zählt. Die Spaltung ist rein aus der Gemeinde selbst hervorgegangen, nicht etwa durch Einfluß eines Geistlichen, welcher an die Spitze eines Theils dieser Gemeinde treten möchte; sie ist durch die bürgerlichen Gemeindeglieder selbst bewirkt worden, freilich mit Hilfe einer fremden Macht, die das divide et impera wirklich im Auge hatte. Die Trennung folgte auf Grund des Glaubensbekenntnisses. Die sich Abzweigenden verlangten eine bestimmtere Aufnahme des positiv Christlichen in dasselbe. Man meinte, daß der Missionssekretär Dr. Pribil, wie ich Ihnen bereits früher meldete, an der Spitze dieser Separatisten stehe, und der Vorstand der ganzen Gemeinde wandte sich mit Anerbietungen an ihn, namentlich mit dem Antrag, daß er Prediger der ganzen Gemeinde werden möge. Der Dr. Pribil entgegnete, daß er einmal nicht der besonderen Stellung, die hier ein Geistlicher einnehmen müsse, gewachsen sein dürfte und verwies auf Theiner, er erklärte ferner, daß er einmal den Chorrock ausgezogen, mit dem Vorsatz, ihn nicht wieder anzuziehen und daß er, obwohl diese Bewegung der Christkatholischen im Großen dasselbe sei, was vor 14 Jahren in seinem Herzen vorgegangen, sich doch nicht so leicht zu einer Aenderung seines Vorsatzes entschließen könne, endlich, daß er das Glaubensbekenntniß sehen müsse. Das Letztere ward ihm vorgelegt und sogleich von ihm dahin bestritten, daß es nicht das wesentlich Christliche enthalte. — Die Dissentirenden vernahmen nun erst, daß sie einen solchen geistlichen Anhalt hätten und wandten sich an den Dr. Pribil, dessen Ansichten ihnen auch sogleich zusagten. Der Dr. Pribil aber wollte Versöhnung; er sagte zu seiner Partei, daß Trennung das Allertraurigste für die junge Kirche sein würde, daß sie zusammenhalten und nach einer Verständigung streben müßten. Es kam zu einem Colloquium; der Vorstand der größeren Zahl, von derselben Gesinnung beseelt, ließ sich zu mehreren Concessionen herbei und die Sache schien ausgeglichen, obwohl sich mannigfaches Gemurmel in der Gemeinde erhob, als der Dr. Pribil sein Glaubensbekenntniß entwickelte. Jetzt erklärten aber die Dissentirenden unerwartet, daß sie, wenn ihnen nicht Alles durchginge, sich durchaus nicht anschließen könnten. Der Dr. Pribil predigte vergeblich Frieden und Eintracht; man entwickelte eine unüberwindliche Halsstarrigkeit gegen jede Versöhnung, und da der Geistliche die Quelle des Widerstandes in einem Ehepaare zu finden glaubte, das sich an die Spitze der Opposition stellte, so erwirkte er dessen Entfernung, worauf denn auch mit größerer Nachgiebigkeit eine Einigung dahin zu Stande kam, daß man den beiderseitigen Geistlichen und Vorständen die Ausgleichung überlassen wolle. Jetzt schien wirklich Alles auf dem besten Wege. Herr Pribil forderte Herrn Brauner auf, vor versammelter Gemeinde durch seinen Ausspruch die Sache zu erledigen, dieser Ausspruch aber war der Art, daß der Bruch nur um so bestimmter wurde. Hr. B. sagte nämlich: „Die Gemeinde hat das Leipziger Glaubensbekenntniß angenommen. Auf Grund dieses Bekenntnisses bin ich hierher berufen worden, und die Abänderung einer so wichtigen Sache kann nur einem neuen Concil vorbehalten bleiben." Mit diesen Worten schied man und der kleinere Theil suchte sich zu organisiren. Der Dr. Pribil, verstimmt über den unfreundlichen Ausgang der Sache, erklärte, daß er sich wieder in seine frühere Abgeschiedenheit zurückziehen werde. Unterdessen entstand nun im Hauptkörper selbst eine Revolution. Die Ursache dazu gab der Umstand, daß mit den Nachrichten über die Ereignisse in der Gemeinde Handel getrieben werde; man ermittelte nämlich, daß diese Berichte und Nachrichten einzelnen Zeitungsredaktionen für Geld angeboten worden seien, daß man sich dafür bezahlen lasse, und um kurzen Prozeß zu machen, wurde ein neuer Vorstand gewählt, in welchem Hr. Müller, ob schuldig oder unschuldig an dem Vorgekommenen, scheint wenig untersucht worden zu sein, keine Stelle mehr fand. Die große Menge schrie über Verrath und Verkauf. Auf der andern Seite, bei den Dissenters, gingen nicht minder merkwürdige Dinge vor. Man einigte sich auf dieser Seite dahin, daß man den Dr. Pribil förmlich convociren wollte. Der frühere eifrige Opponent (das obenerwähnte Ehepaar) erschien reumüthig und erklärte, daß er zu weit gegangen sei, und um seine Aufrichtigkeit zu beweisen, jetzt um so mehr zur Nachgiebigkeit stimmen werde. Die Vocation wurde aufgesetzt und unterschrieben. Da kam denn auch die Reihe an den Buchbindermeister R—; dieser wollte nicht unterschreiben, obwohl er vor Allen auf die Trennung

der Gemeinde hingearbeitet hatte. Da trat plötzlich ein anderes Mitglied auf und vor den sich Weigernden: Mit ernstem Blicke ihn ansehend, fragte er: „Du willst nicht unterschreiben?“ „„Nein““ war die Antwort. „Gut“ entgegnete er, „so bist Du ein Römischer. Du bist es, durch welchen die römische Gemeinde erfährt, was hier unter uns vorgeht. Du bindest noch jetzt wie früher die Bücher für den römischen Kirchenvorstand. Ich weiß zu wohl, was das heißen will, denn wenn Du auch der beste Buchbinder wärest, so würde man doch lieber bei dem schlechtesten Arbeiter sich durchzuhelfen suchen, als einem Ketzer die Arbeit lassen. Du bist römisch, Du bist entlarvt, entferne Dich aus unserer Versammlung!“ Und wirklich, der Mann schwieg, nahm seinen Hut und ging. — Man war natürlich außer sich über dieses Ereigniß; Einzelne waren bis zu Thränen erschüttert, man trennte sich, ohne die Vokation allseitig zu unterschreiben, doch mit dem Versprechen, daß dies geschehen solle, und nun ist denn gestern Abend diese Vokation dem Dr. Pribil übergeben worden, während andererseits gestern von dem Vorstand der größern Abtheilung ein Schreiben an die Dissentirenden erging, das auf die dort vorgekommenen Veränderungen hindeutete und zur Einigung aufforderte, namentlich den Dr. Pribil ebenfalls als Pfarrer neben dem Pfarrer Brauner verlangte. So sind die Sachen also eben recht in der Krisis, aber diese Krisis wird wohlthätig sein. Der Pfarrer Pribil wird die Vokation annehmen, die Gemeinde wird sich auf Grund des apostolischen Glaubensbekenntnisses einigen; es sind mehrere Männer, die darauf hinarbeiten, und der Pfarrer Pribil wird wahrscheinlich der Haltpunkt, der Vereinigungspunkt Aller werden. Er predigt fortwährend die Aussöhnung, die Einigkeit, er kommt dem Pfarrer Brauner offen und kollegialisch entgegen, es ist jetzt entschieden, daß er aus seiner Zurückgezogenheit hervortreten und die Sache mit allen Kräften fördern will. Er ist außerdem ein Mann, der das Vertrauen der Behörde besitzt, der sehr viel für die neue Kirche überhaupt thun kann, und wie wir hören, ist ihm selbst schon angedeutet worden, daß sein neuer Beruf ihm seine bisherige Stelle nicht rauben solle. Die Verhältnisse werden sich nun schnell entwickeln, und vielleicht kann ich Ihnen morgen schon mittheilen, wie sie sich entwickelt haben.

✶ **Berlin**, 27. Mai. Heute waren der Minister des Innern Graf v. Arnim, der Finanzminister Hr. Flottwell, der Justizminister Hr. Uhden und der Präsident der Handelskammer Hr. v. Rönne zu einer den Handelszustand in der Monarchie betreffenden Berathung versammelt, nachdem die vor mehreren Wochen aus allen Provinzen zusammenberufenen Fabrikanten und Kaufleute die wichtigsten industriellen Fragen der Gegenwart besprochen und bearbeitet haben. Dem Vernehmen nach hat auch Se. Maj. der König an gedachter Berathung Theil genommen. — Der Geheime Commerzienrath Wilhelm Beer hat eine interessante Schrift als Manuscript drucken lassen, worin er Bemerkungen über Zettel-Banken und Papiergeld niedergelegt hat. Der vielseitig gebildete Verfasser resumirt nach kurzer Beleuchtung dieser umfassenden Materie Folgendes: 1. daß die Kreirung von Papiergeld, an sich genommen, gefährlich sei und aus diesem Grunde, so wie der Erfahrung nach, nur aus einer Quelle hervorgehen dürfe; 2. daß der Moment für den preußischen Staat gekommen sei, Papiergeld zu kreiren und falls es unterlassen werde, große Kalamitäten herbeigeführt würden; 3. daß dies am besten durch eine Zettelbank geschehen könne, und zwar nicht durch mehrere, sondern durch eine einzige, die beliebige Filiale haben kann; 4. daß durch eine solche Bank nicht allein allen, durch Unzulänglichkeit des zirkulirenden Medii zu befürchtenden Stockungen vorgebeugt würde, sondern auch ein, vermöge des gegenwärtigen übertriebenen Kapitalienbedarfs sehr wünschenswerthes ansehnliches Mehr-Kapital solchem zu Hilfe käme; 5. daß es zu rathen sei, diese Bank in den Händeu des Staates zu lassen; und 6. daß, in welche Hände sie auch gerathen möge, die Bank von Frankreich, rücksichtlich der Form und des Wesens der Administration, zum Muster genommen werde. — Die Weisung der Badenschen Deputirten von Itzstein und Hecker aus Berlin und Preußen, bildet hier noch ein sehr lebhaftes Stadtgespräch. Man vermuthet, daß dieser Schritt auf amtlichem Wege bald näher erörtert werden wird. — In Folge des während der letzten Jahre besonders in den Provinzen Preußen, Schlesien und am Rhein durch den Austritt der Flüsse häufig entstandenen ansehnlichen Schadens sollen in genannten Gegenden auf Kosten des Staates viele große Wasserbauwerke zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle ausgeführt werden.

Die Consequenz und Starrheit, womit die römische Hierarchie, selbst in der ersten Stadt des protestantischen Deutschlands, unter den Augen der preußischen Staatsregierung ihre Zwecke zu verfolgen bemüht ist, kann nicht leicht schlagender und deutlicher hervortreten als in dem Processe, in welchen der Kriegsrath Löst mit dem ersten Geistlichen der hiesigen römisch-katholischen Gemeinde, dem Probst Brinckmann, verwickelt gewesen. Wir haben dieses merkwürdigen Processes und der Freisprechung des Kammergerichts bereits früher im Allgemeinen Erwähnung gethan, aber wir konnten dies nicht prägnant genug, da uns die betreffenden Akten nicht zugänglich waren, wie dem Verfasser eines Artikels in Weils „Constitutionellen Jahrbüchern“ Bd. I. 1845, woraus wir folgende sehr beachtenswerthe Specialia nachholen. Bekannt ist es, daß Löst beim hiesigen Kammergericht als Verfasser eines Artikels „Fanatismus“ in der Vossischen Zeitung und dadurch als Beleidiger des Probstes Brinckmann denuncirt worden; er begann nun seinen Gegenbeweis damit, daß er die Einrede der Wahrheit machte und durch die Zeugen, die er zur Bewahrheitung seiner Aussagen beibrachte, wurde nicht nur die Thatsächlichkeit der beiden in seinem Artikel enthaltenen Fälle dargethan, sondern noch eine ganze Reihe anderer Thatsachen zu Protokoll gegeben und beschworen, deren Inhalt das Verfahren des Probstes und seine amtliche Stellung in überraschender Weise enthüllt. Eine Ehefrau Kramer deponirte, ihr protestantischer Mann sei 1843 nach Paris gereist und sie habe unterdessen zum Abendmahl und vorher zur Beichte gehen wollen, der Probst Brinckmann habe sie gefragt, ob sie verheirathet und ob ihre Kinder katholisch seien. Letzteres habe sie verneint, mit dem Bemerken, die Erziehung der Kinder im evangelischen Glauben sei von ihrem Manne gewünscht. Brinckmann habe darauf gesagt, ihr Mann habe darüber nichts zu bestimmen, und schließlich: „Gehen Sie. Ich will von Ihnen nichts wissen. Sie sind weder Fisch noch Fleisch. Mit dergleichen Leuten will ich nichts zu thun haben. Ich will und kann Ihnen die Absolution nicht ertheilen.“ Dann habe er sie in Gegenwart vieler Personen ohne Absolution aus der Kirche entlassen und sie sei dadurch beinahe dem Wahnsinn nahe gebracht worden. Die Ehefrau des Dr. Lucae wurde durch folgenden Vorfall zum Uebertritt zum Protestantismus bewogen: Nach der Beichte und in Gegenwart mehrerer Menschen, die das Gespräch mit angehört, habe der Probst, nachdem sie gesagt, ihre Kinder würden protestantisch erzogen, sie angefahren: „ihre Ehe sei eine ungültige und ihre Kinder unehelich.“ Dabei habe er noch mehrere tief verletzende und empörende Dinge gesagt. Nach den Aussagen der Wagner'schen Eheleute, als diese sich trauen lassen wollten, verlangte der Probst von der Braut das schriftliche Versprechen, daß die etwaigen Kinder katholisch erzogen würden, verweigerte, als dieses nicht gegeben wurde, die Ehe, und nannte überdies, im Laufe eines Gesprächs mit dem Bräutigam, die Anhänger der protestantischen Kirche „Straßenlümmel.“ Der Vater der Braut erkundigte sich bei ihm, weshalb er seine Tochter nicht trauen wolle, Brinckmann antwortete, „daß er seinem Gewissen und den aus Rom erhaltenen Instruktionen gemäß die Ehe nur unter gedachter Bedingung einsegnen könne.“ Der Vater der Braut stellte ihm vor, daß dieses Verfahren, da er im preußischen Staate lebe, gesetzwidrig sei und daß er sich über ihn beim König und beim Ministerium der geistlichen Angelegenheiten beschwerden würde; Brinckmann aber erklärte, er werde dessenungeachtet seine Tochter nicht trauen, und wenn er auf die Festung Spandau oder Preußisch-Minden kommen sollte.“ Laut einer beim hiesigen evangelischen Prediger Kober von dem Maler Grützmacher und dessen Braut zu Protokoll gegebenen Erklärung suchten diese im Dezember 1840 ihre eheliche Einsegnung beim Probst Brinckmann nach. Derselbe verlangte das schriftliche Versprechen, daß die etwaigen Kinder katholisch erzogen würden; da man dieses nicht gab, so verweigerte er die Trauung und sagte der Braut, „daß sie, wenn sie in der Kirche erscheine, gewiß abgewiesen und fortgejagt werden sollte.“ Gleichzeitig war er bemüht, den Bräutigam zum Uebertritt zum Katholizismus zu bewegen, indem er es sich angelegen sein ließ, die evangelische Kirche herabzusetzen. Als er aber keinen Eindruck machte, rieth der Probst der Braut, vom Heirathen abzustehen und „falls sie dennoch heirathen zu müssen glaube, einen Katholiken zu ehelichen, wozu er ihr behülflich seien wolle, da sich bei ihm mehrere ledige Katholiken für solche Fälle gemeldet, von denen er ihr einen passenden Mann zum Gatten vorschlagen könne.“ — Nachdem die Untersuchung beendigt war, handelte es sich in der Petition darum, ob die aus dem Thatbestande folgende praesumtio juris noch ihre Geltung habe, oder ob es dem Beklagten gelungen sei, sich gegen die Imputation des animus injuriandi zu rechtfertigen. Die Relation war der letztern Ansicht, sie schloß mit dem Antrag auf völlige Freisprechung des Denunciaten, zu demselben Resultat gelangte die Correlation des Kammergerichtsr. v. Alvensleben. Es heißt darin: Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich der Probst Brinckmann des gröbsten und blindesten Fanatismus schuldig gemacht hat, denn er hat sich nicht entblödet, eine gemischte Ehe für ein bloßes Concubinat zu erklären, ohne allen Grund einen Ehemann des Ehebruchs zu bezüchtigen und die Anhänger der protestantischen Religion als Nichtchristen und sogar als Straßenlümmel zu bezeichnen. Mag auch das Aussprechen seiner Grundsätze bei der ächt römischen Partei Anerkennung finden und mag dieser Partei daher Das, was dem Probst vorgeworfen wird, denselben nicht nur nicht als einen verachtungswürdigen Diener der Kirche erscheinen lassen, vielmehr ihm als einem ihrem Zweck in die Hände arbeitenden Werkzeug ihre Achtung gewinnen, so muß doch allen denen, welche nicht zu dieser Partei gehören, ein Diener der Kirche, der jenen Grundsätzen huldigt und sie laut werden läßt, als lächerlicher und bemitleidenswerther Fanatiker erscheinen, welcher, den blinden Glauben der Mitglieder seiner Kirche an die Lehren der katholischen Religion benutzend, dahin strebt, nicht blos den Frieden und die Eintracht in den einzelnen Familien, sondern auch in der Staatsgesellschaft zu stören. Sein Treiben ist daher nicht blos lächerlich, sondern auch gemeingefährlich, zumal in der gegenwärtigen Zeit, wo religiöse Reibungen und Spaltungen an der Tagesordnung sind.“ rc. Ferner heißt es: „Löst habe durch die Rüge des Brinckmann'schen Treibens nur gethan, was die Landesgesetze im Staate von Jedem fordern, wenn sie Jeden verpflichten, zu seiner Kenntniß gelangende gesetzwidrige und strafbare Handlungen Anderer zur Kenntniß der Behörden zu bringen. — Das Kammergericht sprach den Kriegsrath Löst, wie es bei dem Geiste, der diesen hohen Gerichtshof beseelt, nicht anders zu erwarten war, entschieden frei, aber wir haben bei dieser Gelegenheit einen tiefen Blick in das Getreibe der ultramontanen Partei thun können. Um so wichtiger wird die deutsch-katholische Angelegenheit, um so nothwendiger wird es, durch sie der ultramontanen Anmaßung einen natürlichen Damm entgegenzustellen und wir wollen der Weisheit unserer Staatsregierung vertrauen, daß sie den rechten Weg aus dieser höchst schwierigen Collision finden werde. (D. A. Z.)

✶ **Aus Neuvorpommern**, 28. Mai. Gestern feierte die landwirthschaftliche Akademie Eldena ihr 10jähriges Stiftungsfest und zwar auf die in Deutschland übliche Weise. Es wurden von Seiten des Direktors Prof. Baumstark, des zeitigen Universitäts-Rektors Prof. Beseler und des Regierungsbevollmächtigten so wie eines Akademisten Reden gehalten und dann gemeinschaftlich dinirt, wobei es an den nöthigen Toasten natürlich nicht fehlte. Nach Tisch zog man gemeinschaftlich in den nahen Elisenhain, wo am Abend ein Commerce der Akademisten im Verein mit einigen zu dieser Feier gekommenen frühern Commilitonen, das Fest beschloß. — Der Besuch der Akademie Eldena ist im Ganzen ziemlich gleichmäßig, indem die Zahl der Studirenden daselbst gewöhnlich zwischen 60 und 70 schwankt, für deren wissenschaftliche Ausbildung durch tüchtige Lehrkräfte genügend gesorgt ist. — Ein anderes Ereigniß in dem öffentlichen Leben Neuvorpommerns, welches zugleich auch von allgemeinem Interesse sein dürfte — ist die Abfahrt des neu gebauten und ausgerüstesten Wallfischfahrers, der in einigen Tagen den Hafen von Wolgast, wo er auf Kosten eines Aktien-Vereins gebaut und ausgerüstet worden ist, zur Reise nach der Südsee, verlassen wird. Es ist dies das erste industrielle Unternehmen dieser Art in unserer Provinz, und verdient als solches die allgemeine Theilnahme, die es auch in weiteren Kreisen gefunden hat. Von Seiten des Staats wird die Betheiligung preußischer Unterthanen an dem so gewinnreichen Wallfischfang dadurch unterstützt, daß aus der Staatskasse den Unternehmern eine Prämie nach Verhältniß der Größe des zum Wallfischfang bestimmten Schiffes und zwar 20 Rthl. pro Last, gezahlt wird, jedoch unter der Bedingung, daß das Schiff vor dem 1. Juni einen Preuß. Hafen verläßt. Da nun das von Wolgast jetzt abgehende Schiff gegen 300 Lasten trägt, so erwächst den Eignern desselben ein nicht unbedeutender Vortheil aus jenem, gewiß allgemeine Anerkennung findenden Streben des Staates, diesen für Preußen neuen Industriezweig möglichst zu unterstützen. Das Schiff ist mit Allem versehen, was es zu einer so weiten und langen Reise bedarf, auch ein Schiffsarzt ist angeworben, und eigens zum Wallfischfang bestimmte Böte von eigenthümlicher Bauart aus Frankreich herbei geschafft. Die des Wallfischfanges kundigen Leute wird das Schiff, wenn ich recht unterrichtet bin, an der amerikanischen Küste aufnehmen. Mit uns wünschen gewiß Alle dem Schiffe eine glückliche gewinnbringende Reise. — Seit dem Erscheinen der neuen Gewerbe-Ordnung, die gerade in unserer Provinz die bedeutendsten Veränderungen in den gewerblichen Verhältnissen hervorrufen wird, haben sich bereits eine große Anzahl Gewerbtreibender Behufs ihrer Niederlassung, bei den betreffenden Behörden gemeldet, darunter auch mehre mosaischen Glaubens, über deren Zulassung aber erst Verhandlungen mit den höchsten Staatsbehörden eingeleitet sind, da die Magistrate der hiesigen Städte sich auf ihre alten Privilegien berufen, wonach sie befugt sind, die Niederlassung jüdischer Gewerbtreibender zu verhindern, und diese Privilegien durch die Gewerbe-Ordnung nicht beseitigt glauben. Auf die endliche Entscheidung dieser interessanten Frage ist man hier sehr gespannt. Sie sehen aber hieraus, daß man bei uns über die Emanzipation der Juden noch eigenthümliche Ansichten hegt.

Deutschland.

Frankfurt, im Mai. Ein Gerücht, welches sich eben verbreitet, will darthun, Se. päpstliche Heiligkeit hätten den Kirchenbann, welcher bis jetzt auf dem Maurerthume gelastet, aufgehoben und demselben

seine Gnade wieder zugewandt. (?) Die Möglichkeit dieser That ist wenigstens vorhanden, wenn ihre Wahrscheinlichkeit auch noch so gering sein dürfte. (Elberf. Z.)

Besonders interessant erscheint es, daß die Einfuhr an ungebleichtem ein- und zweidräthigem Baumwollengarn im Jahr 1844, gegen die Einfuhr des Jahres 1843, um 49,074 Centner zurückgeblieben ist, während das Jahr 1843 gegen das Jahr 1842 ebenfalls eine Minder-Einfuhr von ungefähr derselben Quantität, nämlich von 49,316 Centner zeigte. Diese fortdauernde Abnahme der Einfuhr von Twist in Verbindung mit dem Umstande, daß auch die Einfuhr von baumwollenen Waaren jedes Jahr abgenommen und sich im Jahr 1844 auf die im Verhältniß zum Verbrauch solcher Waaren ganz unbedeutende Quantität von 9353 Centner reduzirt hat, während die Consumtion im Verein und der Absatz von vereinsländischen Baumwollenwaaren nach dem Auslande, der jährlich ungefähr 80,000 Centner beträgt, eher im Zunehmen begriffen sind, zeigt unwiderleglich, daß die Lage der vereinsländischen Baumwollengarnspinnereien sich verbessert haben muß. Ob sich dies Verhältniß aber nicht in Folge der von dem englischen Parlament verfügten Aufhebung des zeither in England bestandenen Zolles auf rohe Baumwolle ändern wird, ist allerdings zweifelhaft, und eine entsprechende Erhöhung des Zolls auf ausländische Baumwollengarne dürfte vorzugsweise aus diesem Grunde sich empfehlen. Auch die Einfuhr von Roheisen hat sich im Jahre 1844 gegen das Vorjahr um 1'236,483 Centner, also beinahe um die Hälfte vermindert, ohne Zweifel nicht allein in Folge der eingetretenen Besteuerung, sondern auch der höheren Preise des ausländischen, namentlich des englischen Eisens; dagegen hat sich die Einfuhr von geschmiedetem Eisen, Eisenbahnschienen und Stahl im Jahre 1844 um 537,563 Centner vermehrt, welche Vermehrung hauptsächlich dem alljährlich zunehmenden Bedarf an Eisenbahnschienen zuzuschreiben ist, welcher, wie bekannt, von den vereinsländischen Hüttenwerken zur Zeit noch nicht befriedigt werden kann. Die vermehrte Einfuhr von Kaffee deutet auf Zunahme des Verbrauchs, ebenso die bedeutende Zunahme der Einfuhr von Rohzucker, die zugleich den Beweis liefert, daß die Rübenzucker-Fabrikation nicht fortschreitet, ungeachtet eines Zollschutzes, der auf mindestens 30 Proz. des Werthes anzuschlagen ist. Denn ein Centner indischer Rohzukker für Raffinerien unter Controle der Verwendung bezahlt an Zoll 5 Thaler der Centner, während der Rübenrohzucker dermalen und so lange die Produktion sich nicht bedeutend heben wird, nur $\frac{1}{5}$ dieses Satzes oder 1 Thlr. vom Centner bezahlt, abgesehen davon, daß der erstere noch die Kosten des weiteren Transports zu zahlen hat. Es stellt sich hierbei immer mehr heraus, daß diese Fabrikation nur an wenigen Orten des Vereins, wo, wie z. B. in Magdeburg, der Boden für die Cultur der Rübe günstig ist, emporblühen kann; keinenfalls wird nach dem Vorstehenden das Nichtgedeihen dieses Fabrikationszweiges dem Besteuerungssystem des Vereins, wie dies oft behauptet worden ist, zugeschrieben werden können. Die Einfuhr von Cigarren, deren Consumtion mit jedem Jahre erheblich steigt, hat ungeachtet der mit dem Jahre 1843 eingetretenen Zoll-Erhöhung um 5153 Centner zugenommen. Die Einfuhr von Vieh aller Art aus Hannover hat sich auf eine sehr auffallende Art vermindert; es ist dies die natürliche Folge der im Anfang 1844 stattgefundenen Aufhebung des Vertrags mit diesem Staate wegen gegenseitiger Zoll-Erleichterungen; dagegen ist die Mehr-Einfuhr von Kühen, Rindern und Schweinen, namentlich von mageren Schweinen aus anderen Staaten des Vereinsauslandes um so bedeutender gewesen. (A. Z.)

— (Meßverkehr im deutschen Zollverein.) Nach amtlichen Ausweisen gestaltete sich der Verkehr auf den jährlich in Leipzig, Frankfurt a. d. O., Frankfurt a. M. und Braunschweig stattfindenden 10 Messen im Jahre 1842 folgendermaßen: das Gesammtquantum der zu denselben gebrachten Waaren betrug 650,758 Centner. Von diesen gingen 270,943 Centner nach Leipzig, 224,034 Centner nach Frankfurt a. d. O., 106,443 Centner nach Frankfurt a. M. und 49,338 Centner nach Braunschweig. Die Hauptgegenstände dieses Verkehrs waren:

		Leipzig	Frankf. a. d. O.	Frankf. a. M.	Braunschweig.	zusammen.
Eisenwaaren . . .	Ctr.	10074	7182	2930	567	20753
Garne	=	18015	3045	—	409	21469
Wolle	=	—	15661	—	2845	18506
Häute, rohe . . .	=	—	8324	—	5929	14253
= gegerbte .	=	36774	14411	36605	6389	94179
= verarbeitete	=	3431	968	672	216	5287
Rauchwaaren . .	=	1007	1841	89	31	2968
Steingut u. Porzellan	=	2985	2823	2913	760	9481
Quincailleriewaaren	=	13383	8708	6229	2569	30889
Baumwollenwaaren	=	80960	77297	21286	9437	188980
Wollwaaren . . .	=	67987	49429	13163	17000	147579
Flachs- u. Hanfwaaren	=	20040	10148	4369	1067	35894
Seidenwaaren . .	=	4603	4484	1378	561	11026
Halbseidenwaaren	=	1605	1392	825	490	4372
Glaswaaren . . .	=	2399	3520	2179	127	8225

Darunter waren an ausländischen Erzeugnissen 118 Centner Baumwollgarn, 2833 Ctr. Baumwollwaaren, 23 Ctr. Droguen, 10 Ctr. Eisen in Stangen, 300 Centner Eisenwaaren, 1407 Ctr. Glaswaaren, 142 Ctr. Holzwaaren, 8 Ctr. rohe Häute, 377 Ctr. gegerbte, 102 Ctr. verarbeitete. 78 Ctr. Kupferwaaren, 95 Ctr. Leinengarn, 37 Ctr. Leinenwaaren, 24 Ctr. Papier, 100 Ctr. Porzellanwaaren, 66 Ctr. Quincailleriewaaren 19 (?) Ctr. Rauchwaaren, 125 Ctr. Seide, 1128 Ctr. Seiden- und Halbseidenwaaren, 8 Ctr. Seife, 304 Ctr. Steingut, 10 Ctr. Tabak, 59 Ctr. Wollgarn, 10,408 Ctr. Wollwaaren und 169 Ctr. Zinnarbeiten. Die Zolleinnahme von diesen und einigen anderen minder wichtigen Artikeln betrug in Leipzig 215,798 Rtl., in Frankfurt a. d. O. 308,363 Rthl., in Frankfurt a. M. 25,525 Rthl., in Braunschweig 16,794 Rthl., zusammen 566,480 Rthl.

München, 22. Mai. Dem Vernehmen nach ist dem Abgeordneten des Gustav-Adolph-Vereins, Herrn Wehner aus Göttingen, vom Könige gegen die Ansicht des Herrn v. Abel die persönliche Zusicherung ertheilt worden, daß Se. Majestät nicht abgeneigt sei, das erlassene Verbot zurückzuziehen und die Theilnahme an diesem Verein seinen Unterthanen zu gestatten, sobald der Verein einen andern, dem katholischen Baiern nicht feindselig klingenden Namen annehmen werde. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so wird sie von den bairischen Protestanten mit Freude und Rührung begrüßt werden. Leider gehen solchen freudigen Erscheinungen auch manche beunruhigende zur Seite. So werden in verschiedenen kurz aufeinander folgenden Erlassen an die protestantische Geistlichkeit, namentlich an die Mitglieder der Generalsynoden, die begründetsten Beschwerden als gänzlich unbegründet zurückgewiesen, und man glaubt in dem Inhalt wie in der Fassung der Erlasse deutlich den ungeschwächten Einfluß des Ministers zu erkennen, von dem keine gerechte Würdigung des Protestantismus zu erwarten ist. Die Maßregeln gegen das Frankfurter deutsche Journal werden mit zunehmender Strenge gehandhabt. (Rhein. Beob.)

Karlsruhe, 22. Mai. Wie wir soeben erfahren (meldet die hiesige Zeitung), haben die evangelischen Professoren des hiesigen Lyceums wegen der in der „Süddeutschen Zeitung" wiederholt versuchten Verdächtigung des hiesigen Lyceums und der Lehrer desselben höheren Orts die geeigneten Schritte gethan, in Folge welcher, wie zu erwarten steht, der Grund oder Ungrund jener Angriffe seine volle Beleuchtung erhalten dürfte. Wir werden nicht verfehlen, das Ergebniß dieser Maßregel seiner Zeit ebenfalls zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Donaueschingen, 20. Mai. Zur Ehre des hiesigen Gemeinderaths können wir berichten, daß derselbe die Zumuthung: für die barmherzigen Schwestern von Haus zu Haus zu sammeln, als ungeeignet und den Zeitverhältnissen widersprechend, alles Ernstes von der Hand gewiesen hat. Ebenso kräftig hat der Gemeinderath der Filialgemeinde Allmendshofen gegen diese Zwangssammlung, die zudem noch eine Gelegenheitsmacherei zu gehässigen Denunciationen zu werden scheint, förmlich protestirt, und den hierauf bezüglichen Hirtenbrief, wie auch jenen, der insbesondere die dermaligen Reformverhältnisse bespricht, mit dem Bedeuten an das hiesige Pfarramt zurückgeschickt, daß man nicht gesonnen sei, von diesen Hirtenbriefen in Allmendshofen Gebrauch zu machen. (Seeblätter.)

Dresden, 22. Mai. In Bezug auf den Tod des Dekan Kutschank in Budissin, mögen hier folgende Bemerkungen stattfinden. Meine Gewissenhaftigkeit in Veröffentlichung von Ereignissen und meine Achtung vor dem lesenden Publikum hielten mich lange Zeit ab, den Verdacht zu berühren, den Einige in Rücksicht des plötzlich erfolgten Tod des Kutschanks hegten. Der sichere Thatbestand ist folgender: Dekan Kutschank in Budissin ging Abends noch ganz gesund in Begleitung mehrerer andern Herren aus der dortigen Gesellschaft nach Hause. Nicht weit von dem Platze, wo er sich von diesen getrennt hatte, fand man ihn todt auf der Straße liegen; angeblich von einem — Schlagflusse oder Blutsturze getödtet. Allein ein höchst achtbarer Mann Sachsens schreibt unter Andern an uns: „Kutschank, war ein ruhiger, friedlicher Mann, daher sein Tod einer gewissen Partei nur erwünscht. Man hätte doch eine ärztliche Untersuchung von Seiten der Stadtpolizei einleiten sollen; allein da es das selbstständige Domkapitel betraf, wagte diese Behörde nicht einzugreifen und Niemand war Kläger und Richter. Die Einwohner von Bautzen schweigen um des lieben Friedens willen." Mein Gewährsmann bringt hier mehrere Verdachtsgründe bei, die ich übergehe. Sollten die öffentlichen Blätter, die sich lange in Vermuthungen und Verdächtigungen in Betreff des geheimnißvollen Fremden bei Hildburghausen erschöpft haben, sich dieser Kutschank'schen Sache annehmen wollen, so würde vielleicht die Behörde zu Budissin zu einem offiziellen Berichte darüber veranlaßt und der Wahrheit einen Dienst geleistet. (Frankf. J.)

Braunschweig, 22. Mai. Gestern traf bei uns eine hohe Notabilität ein, nämlich ein indischer Fürst *), in dessen Gefolge sich der Obrist Duce Sambre (Sombre) und Lady Powenscovrt (Powerscourt) ebenfalls aus Indien, befanden.

Großbritanien.

London, 22. Mai. Die verflossene Nacht fortgeführte Debatte über die dritte Verlesung der Maynoothfrage kam zum Schlusse. Der Antrag, daß die Bill in sechs Monaten wiedergelesen werden solle, wurde mit 317 gegen 184 Stimmen verworfen. Die Bill wurde sodann zum dritten Mal verlesen, als Hr. Duncombe den Antrag stellte, daß die Bestimmungen dieser Bill nur bis zum 1. Aug. 1848 und von da an bis zum Ablauf der nächsten Parlamentssession in Kraft bleiben sollten, welches ebenfalls mit 243 gegen 145 verworfen wurde, worauf die Bill durchging. — Die Königin hielt gestern Nachmittag eine Cour, zum Empfang der Adresse der Korporationen der Stadt Dublin. Die Königin auf dem Thron sitzend, empfing in Gegenwart der Staatsminister und Kronoffiziere die Deputation. Nachdem der Lordmayor die Adresse verlesen, und sie der Königin überreicht hatte, gab die Königin folgende Antwort: „Ich empfange mit herzlicher Befriedigung diese Adresse von der Korporation von Dublin. Es war immer mein eifrigster Wunsch, den Sie in erfreulichen Ausdrücken aussprechen, daß ich Irland besuchen möchte, ist ein willkommener Beweis der wahrhaften Anhänglichkeit der Bürger von Dublin für meine Person und Gouvernement. Zu welcher Zeit auch immer ich im Stande sein werde, diesen verheißenen Empfang in Irland entgegen zu nehmen, werde ich zuversichtlich auf die Loyalität und Zuneigung meiner treuen Unterthanen vertrauen." Der Lordmayor empfing aus den Händen der Königin eine Abschrift dieser Antwort und hatte die Ehre, der Königin die Hand zu küssen, zu welcher Ehre auch der Aldermann O'Brien und Stadtrath P. O'Brien zugelassen wurden.

Frankreich.

*† **Paris**, 22. Mai. In der wenn auch nur momentanen Zurückziehung des Herrn Guizot, man kann nicht sagen von den Geschäften, sondern aus dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, erblickte man auswärts eine Concession an das revolutionäre Prinzip oder wie der Ausdruck heißt, an die Leidenschaften des Tages. Sehr dringende Vorstellungen des Königs haben den Minister bewogen, auch vor den Augen der Welt wieder sein Portefeuille schleunigst zu übernehmen. Das Cabinet der Tuilerien hat für die auswärtige Politik jetzt schwierige Klippen zu überwinden. Eine Regelung der spanischen Vermählungsfrage nach der Willensmeinung Louis Philipps wird von England geradezu unterminirt; jener Monarch will die bekannte Hauspolitik Ludwig XIV. für Spanien fortsetzen und erfreut sich der direkten Unterstützung der Königin Mutter, mit der er im persönlichen Briefwechsel steht. Mit dem Papste ist das französische Cabinet, in Folge der Jesuitenfrage, geradezu brouillirt, und die emsigen Kinder Loyolas, bekanntlich in Italien und namentlich in Rom jetzt allmächtig, bemühen sich eine Kluft unausfüllbar zu machen, deren Vorhandensein den Hof sehr belästigt. Man muß wissen, daß Ludwig Philipp gleichsam persönliche Verpflichtungen gegen den neapolitanischen Hof übernommen, als dieser, durch die Unterhandlung der französischen Diplomatie, die jetzige spanische Regierung anerkannte, und da die Umstände die Erfüllung jener Versprechungen und Verpflichtungen bekanntlich sehr erschweren, beklagt sich der neapolitanische Hof, daß er dupirt sei. Man muß ferner wissen, daß die meisten Beichtväter in der Bourbonischen Familie Jesuiten sind, die bekanntlich auf die Eingebungen ihres Generals handeln, und man kann also leicht ermessen, ob hier ein belästigender Einfluß vorhanden ist, der wohl im Stande wäre, die Tage des sonst unerschütterlichen, aber greisen Monarchen zu trüben. Für die Schweiz endlich steht Hr. Guizot, so sehr er sich bemüht, sich den contre-revolutionairen

*) Die Magdeb. Ztg. nennt ihn: Se. königl. H. (?) der Prinz von Beckum (??)

Intentionen, namentlich Oesterreichs, anzuschließen, doch in seinen eigentlichen Zwecken ganz isolirt da; noch mehr, die Mächte mißtrauen ihm und der französischen Politik. Denn den ersteren ist sehr wohl bekannt, daß die französische Diplomatie, aus nahe liegenden Interessen, eine Revision der gegenwärtigen Bundesverfassung in der Schweiz und eine Schwächung der Cantonalsouverainitäten will; selbst Hr. Guizot hat aus diesem Gedanken kein Geheimniß gemacht; er steht im diametralen Widerspruch mit den Absichten der übrigen Mächte, welche den von ihnen garantirten Bundesvertrag durchaus aufrecht erhalten wissen wollen und zwar in seiner ganzen Integrität.

** **Paris**, 23. Mai. In der heutigen Sitzung der Pairkammer übergab die Commission über die Rentenumwandlung ihren Bericht; er spricht sich dahin aus, daß diese Maaßregel nicht zu rechter Zeit komme. Die Verhandlungen der Deputirtenkammer waren ohne Interesse. — Das Journal des Debats erklärt heute, daß das Ministerium unter keiner Bedingung den Drohungen des Bischofs von Chartres nachgeben, sondern die Gesetze in Vollzug bringen werde. — Der Cour. Français erzählt, daß der Prinz v. Joinville für die ihm als Heirathsgut zugefallenen Domainen in der Provinz Catharina in Brasilien 200 Deutsche als Colonisten geworben habe, die jetzt in Antwerpen eingeschifft werden. — Die Polizei verfolgt die Communisten unter den hiesigen Deutschen, sie sollen mit den Umtrieben in Hirschberg in Schlesien in Verbindung gestanden haben. — Das Gerücht, daß der Sultan Abdurrhaman sich weigere den Vertrag zu ratificiren, stammt aus der Algerie und ist wahrscheinlich ohne Grund. Das heutige Journal des Debats sagt: „Die Algerie und die heutigen Abendzeitungen melden, daß der Kaiser von Marocco sich geweigert habe den Vertrag von Lalla Maghrnia zu unterzeichnen und daß er die beiden Bevollmächtigten, weil sie ihre Vollmacht überschritten hätten, habe einsperren lassen. Wir wissen nichts Officielles über diesen Gegenstand, aber die Nachricht hat zu den übertriebensten Gerüchten Veranlassung gegeben. So spricht ein Blatt bereits von einem lebhaften Gefecht an an der Maroccanischen Grenze, in welchem eine große Anzahl unserer Officiere getödtet worden sein und der Marschall Bugeaud selbst eine Wunde erhalten habe. Aber der Marschall befand sich damals selbst in Miliana, die Nachricht widerlegt sich durch ihre eigene Abgeschmacktheit. Die letzten Nachrichten von dem Herzog vom Isly sind in der That vom 12. d. und melden, daß der Marschall im Begriff stand, in die Wanseries einzurücken. Die Benischedsch bei Tenez hatten sich unterworfen. Es heißt, ein Bruder des Ministers des Innern wolle als Botschafter nach Spanien gehen. Hr. Michelet hat wegen der fortwährenden Anfeindungen der Jesuitenpartei seine Entlassung als Professor begehrt. — Aus Madrid meldet man, daß der Graf Bresson nach Paris abreisen wollte und die längst erwartete Depesche aus Rom angekommen war.

Spanien.

Madrid, 16. Mai. Wenngleich die hiesigen Blätter, welche für Organe der Regierung gelten, fortwährend behaupten, am 27. v. M. sei in Rom das viel besprochene „Konkordat" unterzeichnet worden, so weiß man doch jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß von einem Konkordat überhaupt nicht die Rede war und das von Herrn Castillo y Ayensa aus Rom eingesandte Aktenstück nichts Anderes enthält, als die von Seiten des päpstlichen Stuhls aufgestellten Grundlinien einer abzuschließenden Vereinbarung (conventio ist die dabei ausgesprochene Benennung des Aktenstückes). Diese wird bis jetzt von der Regierung geheim gehalten, ist jedoch zur Kenntniß einiger Privatpersonen gelangt und besteht aus 14 Artikeln, von denen mehrere solcher Beschaffenheit sein sollen, daß Herr Castillo sich nicht für befugt hielt, sie als Grundlagen einer weiteren Unterhandlung anzuerkennen. Die Regierung hat ihm schleunigst neue und ausgedehntere Vollmachten ertheilt, nimmt aber Anstand, ein Aktenstück zu veröffentlichen, in welchem der päpstliche Stuhl erklärt, zwar Isabella II. als Königin von Spanien anerkennen zu wollen, dagegen aber keinem Akte der Revolution seine Bestätigung verleihen zu können. Der Punkt, woran sowohl der Regierung, als auch zahlreichen Privatpersonen am meisten gelegen sein muß, die päpstliche Bestätigung des Verkaufes der Güter der Weltgeistlichkeit nämlich, soll ebenfalls nicht so erledigt sein, als man hier wünschte und im Voraus ankündigte. Der Papst, heißt es, kündigt nur an, daß er bereit sei, ein zur Beruhigung der Gewissen der Käufer jenes Kirchengutes dienendes Breve zu erlassen. Auch verlangt er, daß die von der Regierung designirten Bischöfe der erledigten Sprengel dem heiligen Stuhle förmlich präsentirt werden sollen. Der Papst hat, wie ich bereits meldete, dem Erzbischof von Tarragona die Befugniß ertheilt, die Administration der bisher von den Capiteln verwalteten Bisthümer Gerona und Tortosa in Person zu übernehmen. Da aber die Kirchen-Verfassung Spaniens dem Papste das Recht, dergleichen Befugnisse nach Gutdünken und ohne Genehmigung der Regierung zu ertheilen, nicht zuerkennt, so wird eine weitere Vereinbarung mit dem römischen Stuhle noch erwartet. Im Allgemeinen führt das Fehlschlagen mancher übereilt gefaßter Erwartungen und die Ungewißheit, in der man hier über die wahre Lage der Sache schwebt, eine sichtbare Verstimmung herbei. Die Börsen-Spekulanten zumal, die in der erwarteten päpstlichen Bestätigung des Verkaufes der Kirchengüter nicht sowohl ein Mittel zur Beruhigung ihrer Gewissen als einen Hebel zur Ausführung längst berechneter Operationen suchen, sehen sich in Verlegenheit gesetzt. Indessen ist um so weniger zu bezweifeln, daß die Minister Alles aufbieten werden, um das beste Einverständniß mit dem päpstlichen Stuhle herbeizuführen, als sie in diesem Verhältnisse das Mittel erblicken, auch mit andern Höfen Unterhandlungen Behufs der Anerkennung Isabella's II. anknüpfen zu können. Der Kardinal-Staatssekretär Lambruschini hat sich gegen Hrn. Martinez de la Rosa schriftlich erboten, die desfallsigen einleitenden Schritte bei dem Wiener Kabinette zu thun. (A. P. Z.)

Schweiz.

Luzern, 23. Mai. Gestern wurde vom Gr. Rathe das Kriminalgericht besetzt. Ein Landkrämer wurde zum Präsidenten des Kriminalgerichts ernannt. — Es befinden sich wirklich einige Jesuiten hier, um die Plane der Bauten, welche für sie in dem ehemaligen Franziskanerkloster vorgenommen werden sollen, einzusehen. Das baldige Einrücken derselben unterliegt keinem Zweifel. — An den Tausenden, welche als Theilnehmer an dem Freischaarenzug den Gerichten überwiesen sind, will man sich noch nicht ersättigen, sondern es sollen auch alle Bürger, die bei Hause blieben, und an dem Landsturm keinen Antheil nahmen, sämmtlich bestraft werden. Dieselben belaufen sich ebenfalls in die Tausende.

Osmanisches Reich.

Beirut, 3. Mai. Die Ruhe hat in diesem Lande zu herrschen aufgehört; der Krieg zwischen den Drusen und den Christen hat wieder begonnen. — Am Mittwoch den 30. April überfielen die Drusen der beiden Distrike von Garb und Schahar das maronitische Kloster Name, um es zu plündern; aber die Christen aus den Dörfern Moallaka und Damur machten sich gegen die Plünderer auf, nöthigten sie, ihre Beute im Stiche zu lassen, und verfolgten sie zwei Stunden weit bis zum Dorfe Aramun. Da sich die Drusen hier in ziemlich großer Zahl gesammelt hatten, mußten sich die Christen nach ihren Dörfern zurückziehen, nachdem sie sechs Mann verloren hatten, worunter sich zu ihrem Leidwesen auch der Emir Assad Hamud befand. Die Drusen zählten ihrerseits 27 Todte, darunter den Sohn des Scheichs Emin-Eddin, einen bei den Seinigen sehr in Ansehen gestandenen Mann. — Am selben Tage wurde bei dem Dorfe Rechemaja, in der Nähe von Deir-el-Kamar ein Gefecht geliefert, dessen Resultat man noch nicht kennt; man glaubt jedoch, daß der Vortheil auf Seite der Christen geblieben sein werde. — Abends rückte eine Abtheilung türkischer Truppen von der Besatzung von Beirut, unter Anführung des Chosrew Aga, auf Recognoscirung bis auf halbem Weg von Moallaka aus, wo das erste Gefecht zwischen den Drusen und den Maroniten stattgefunden hatte; auf dem Rückwege stießen die Türken auf einige zwanzig harmlose, obgleich bewaffnete, Maroniten, welche Chosrew Aga festnehmen und nach Beirut bringen ließ, wo sie eingesperrt wurden. Da sich jedoch bei näherer Untersuchung und durch das Zeugniß des preußischen Consuls, der sich im Augenblick ihrer Verhaftung an Ort und Stelle befand, ihre Unschuld ergab, wurden sie nach einigen Tagen Haft wieder in Freiheit gesetzt. — In den gemischten Distrikten des Gebirges scheint es sehr arg herzugehen; man sieht von Beirut aus Rauchwolken auf dem Gipfel des Libanon emporsteigen, die von in Brand gesteckten Dörfern herrühren; das Herz blutet bei diesem Anblick, denn seien es Drusen oder Christen, die Sache der Menschheit leidet. — Der gegenwärtige Zustand des Landes nimmt die volle Aufmerksamkeit der Regierung Sr. Hoheit in Anspruch; die Stadt Beirut ist in großer Bewegung, und die Consuln der fünf Großmächte haben bereits bei dem neuen Statthalter Schritte gethan, die hoffentlich zu irgend einem erwünschten Resultate führen werden. — Man hat vorderhand Garnisonen in die christlichen Dörfer gelegt, allein diese Maßregel wird wenig helfen, wenn nicht zu gleicher Zeit auch die drusischen Ortschaften besetzt werden, was auch von Wedschihi Pascha bereits angeordnet worden ist. — Das in der Nähe von Tripoli gelegene griechische Kloster Nurie ist nächtlicher Weile von den Metualis und einigen Maroniten überfallen worden. Der Vorsteher dieses Klosters hat sich genöthiget gesehen, den Angreifenden alles, was sie von Mobiliar nehmen wollten, zu überlassen, und 25,000 Piaster in baarem Gelde zu zahlen. — Ein von Damask nach Beirut abgegangener Reisender war vor einiger Zeit, nicht weit von ersterer Stadt, von drei Räubern, deren einer ein Christ, der zweite ein Türke und der dritte ein Druse war, ausgeplündert worden. Bald darauf gelang es der Thätigkeit des Statthalters von Damask, der drei Räuber habhaft zu werden, die er an drei Hauptthoren der Stadt aufhängen ließ. (Wiener Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

General-Versammlung der Actionaire der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn am 28. Mai 1845.

Nachdem Herr Kom.-Rath Ruffer die Versammlung eingeleitet hatte, trug Herr Stadtrath Becker den Bericht des Direktorii über die Lage des Unternehmens und die Vorgänge des verflossenen Jahres vor, in welchem auf den gedruckten Betriebs-Bericht pro 1844 und den General-Baubericht des Herrn Ober-Ingenieur Cochius Bezug genommen wird. Derselbe enthält im Wesentlichen Folgendes:

1) Die Vollendung und Eröffnung der Zweigbahn von Königszelt nach Schweidnitz am 20. Juli 1844, welche wesentlich zur Vermehrung der Frequenz auf der Bahn beiträgt; ferner die von dem königl. Kriegs-Minister zur Bedingung gemachte Erbauung einer 240 Fuß langen hölzernen Brücke im Festungs-Rayon Schweidnitz, welche jedoch, da die Weiterführung der Bahn nach Frankenstein eine Verlegung des Bahnhofes nöthig macht, entbehrlich wird.

2) Die verschiedene Aenderung der Tarife und Angabe der Gründe dafür.

3) Ueber die Vollendung der Coak-Anstalt in Freiburg und Abschließung eines Lieferungs-Kontrakts mit der Niederschlesisch-Märk. Eisenbahn über 20,000 Tonnen Coak.

4) Mit Hinweisung auf den Baubericht, daß aller Sparsamkeit und aller zur Feststellung des wahren Bedarfs angewandten Vorsicht ungeachtet, namentlich wegen der enormen Preise des Grundes und Bodens und bei den vielfachen schwierigen Terrain-Verhältnissen der Bahn zur Deckung aller Baukosten so wie zur Vermehrung der Betriebsmittel und Bildung eines nothwendigen Betriebs-Fonds noch 170,000 Rthl. erforderlich sind.

5) Ueber die Ausdehnung des Unternehmens auf eine Zweigbahn von Freiburg über Waldenburg nach den bedeutendsten Kohlengruben, worüber die Nivellementspläne und der generelle Kosten-Anschlag vorgelegt wurden, und wobei hervorgehoben wird, daß die Anfuhr der Kohlen um 2 bis 3 Sgr. für die Tonne billiger als bisher zu bewirken sein werde, und daß von denjenigen 700,000 Tonnen Kohlen, welche nach zuverlässigen Nachrichten von den Gruben in der Richtung nach Freiburg gehen, mindestens 400,000 Tonnen der Pferdebahn zufallen werden. Es ergiebt sich daraus, die Tonne zu 2 bis $2\frac{1}{2}$ Sgr. Fracht gerechnet, eine Einnahme von

	29,999 Rtl. 25 Sgr.
und aus dem zu erwartenden Personen- u. Waarenverkehr circa	4500 = — =
zusammen	34,499 Rtl. 25 Sgr.
Die Ausgaben für den Betrieb, Unterhaltung der Bahn 2c. werden erfahrungsmäßig mit $\frac{1}{4}$ der Brutto-Einnahme zu bestreiten sein, es werden jedoch $\frac{1}{8}$ und in runder Summe in Rechnung gestellt,	12,000 = — =
wonach auf Zinsen und Dividenden	22,499 Rtl. 25 Sgr.

übrig bleiben.

Die Kosten der Anlage sind nach dem gefertigten Ueberschlage, dessen spezielle Ausarbeitung vorbehalten werden müsse, auf 500,000 Rthlr. berechnet, ein Betrag, welcher zuverlässig ausreichen dürfte, und es ergiebt sich, daß nach Deckung von 4 pCt. Zinsen dieses Anlage-Kapitals mit 20,000 Rthlr. auf Dividende 2499 Rthlr. 25 Sgr. übrig bleiben, welche, wenn die bei der Hauptbahn zu ersparenden 4000 Rthlr. für die gegenwärtige Anfuhr der zur Coakfabrikation erforderlichen Kohlen hinzugerechnet werden, sich auf

6499 Rthlr. 25 Sgr.

steigern und über 1 pCt. ergeben.

Die größte Steigung ist 1 zu 50 in geringer Ausdehnung und wird die Bahn nöthigenfalls mit Locomotiven befahren werden können.

Durch Erlaß Sr. Excellenz des Hrn. Finanzministers vom 11. April c. hat derselbe die Geneigtheit zu erkennen gegeben, für das Unternehmen die Allerhöchste Genehmigung unter den gesetzlichen Voraussetzungen und nach Vorlegung der speziellen Ausarbeitung des Projects zu befürworten, welche umsomehr zu erwarten steht, als die Anlage der Zweigbahn ganz unzweifelhaft bei dem täglich zunehmenden Verbrauch von Kohlen für einen großen Theil der Provinz und für Breslau insbesondere von der größten Wichtigkeit ist.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 123 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 30. Mai 1845.

(Fortsetzung.)

6) Die Abänderung der Statuten § 44 und 50. Die Versammlung faßte folgende Beschlüsse:

a) Auf Grund des Berichts des Hrn. Grafen von Burghauß, Vorsitzenden des Ausschusses über die Prüfung des Rechnungs-Abschlusses für das Betriebsjahr 1844 wurde die Decharge dafür ertheilt.

b) Der Vorsitzende brachte die in der Einladung sub 3 aufgestellte Proposition die Feststellung des zur Vermehrung des Betriebs-Inventarii, Errichtung mehrer neuer Anlagen, vollständigen Herstellung der Hauptbahn und Beschaffung eines Betriebs-Kapitals erforderlichen Geldbetrages zur Berathung und Abstimmung, nochmals die schon im Berichte des Direktorii erwähnten Motive hervorhebend, welche den Verwaltungsrath dazu bestimmt haben, diesen Betrag auf Höhe von 170,000 Rthlr. zu proponiren. Es wurde von mehreren Seiten geltend gemacht, daß der in letzterer Zeit in so hohem Maße gesteigerte Waaren-Transport eine noch größere Vermehrung des Betriebs-Inventarii, als die vom Directorio in Vorschlag gebrachte, erforderlich mache und daß es daher umsomehr als zweckmäßig und wünschenswerth erscheine, die Bedarfssumme zu erhöhen, als ein verbleibender Ueberschuß theils als Betriebs-Capital verwendet, theils zum Reservefond genommen werden könnte. Es wurde von Einem der Actionaire aus diesen Gründen der Antrag gestellt, die Bedarfssumme auf Höhe von 250,000 Rthl. festzustellen; von Einem Andern dagegen der Betrag von 200,000 Rthl. in Vorschlag gebracht. Für diesen letzteren Vorschlag erklärte sich die Versammlung mit großer Stimmenmehrheit.

c) Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, das Unternehmen auf eine von Freiburg aus über Waldenburg bis zu den bei Hermsdorf belegenen Kohlengruben zu führende Zweig-Eisenbahn auszudehnen, auf welcher der Betrieb mit Pferden zu bewirken sei und bewilligte den zur Errichtung und Ausrüstung erforderlichen Kostenbetrag von 500,000 Rthl.

d) Rücksichtlich der Aufbringung der ad b und c votirten beiden Summen von resp. 200,000 und 500,000 Rthl. erklärte sich die Versammlung einstimmig darin einverstanden, dies durch Creirung von Stamm-Aktien zu bewirken, welche ganz in gleicher Form und unter gleichen rechtlichen Verhältnissen, als die ursprünglichen Stamm-Aktien, auszufertigen seien. An der Dividende nehmen die Inhaber dieser neuauszufertigenden Aktien nach Maßgabe des § 20 des Gesellschaftsstatuts Theil.

e) Rücksichtlich der Unterbringung der neu zu creirenden 3500 Stück Stamm-Aktien wurde einstimmig beschlossen:

1) daß die Inhaber der ursprünglichen Stamm-Aktien berechtigt sein sollen, die neuen Aktien gegen Einzahlung des Nominalbetrages zu übernehmen;
2) daß die übrig bleibenden für Rechnung der Gesellschaft an der Breslauer oder Berliner Börse zu möglichst günstigen Coursen verkauft werden sollen.

Die Unterbringung der Aktien in einem gleichmäßigen Verhältnisse soll von dem Verwaltungsrath in Ausführung gebr acht werden. Derselbe wurde auch autorisirt, die zur vollständigen Ausführung der Hauptbahn votirte Summe von 200,000 Rtlr. insoweit auf dem Kreditwege zu beschaffen, als der Bedarf dies erforderlich machen werde.

f) Wurde der den heutigen Beschlüssen entsprechende zweite Nachtrag zum Gesellschaftsstatute zur Berathung vorgelegt. Derselbe ward einstimmig genehmigt und der Verwaltungsrath ersucht, die allerhöchste Genehmigung zu beantragen.

g) Der Bericht über das Nivellement der Strecken von Liegnitz nach Königszelt und von Schweidnitz nach Frankenstein, soweit dieselben wegen überhäufter anderweiter Beschäftigung des Herrn Ober-Ingenieurs Cochius vollendet sind, wurde vorgetragen. Hieran wurde die Frage geknüpft, ob die General-Versammlung geneigt sei, auf die Aufforderung des 8ten Schlesischen Provinzial-Landtages „das Nivellement bis zur Landesgrenze behufs Verbindung mit der Prager Eisenbahn vornehmen zu lassen" einzugehen, und wurde diese Frage einstimmig bejaht. Herrn Cochius wurde unter Beistimmung der Versammlung von dem Vorsitzenden der Dank der Gesellschaft für den unausgesetzten Eifer und die Sorgfalt erstattet, welche er der Leitung des Unternehmens widme und welche er neuerdings auf das Nivellement und Veranschlagung der Pferdebahn verwendet.

h) Endlich ward zur Wahl der neu eintretenden Mitglieder und Stellvertreter des Verwaltungsraths geschritten. Das Scrutinium gab nachstehendes Resultat:

1) Zu Mitgliedern des Verwaltungsraths wurden erwählt:
Herr Graf Hochberg,
= Graf Moritz Saurma,
Hr. Banquier Eichborn,
= Stadtrath Becker,
= Major von Benningsen,
= Director Gebauer,
= von Wallenberg-Pachaly,
= von Rosenberg-Lipinski,
= Ob.-L.-Ger.-Assessor von Uechtritz.

2) Als Stellvertreter:
Herr Banquier Glock,
= Kaufmann H. W. Tietze,
= Justiz-Commissarius Hayn,
= Kaufmann Philippi,
= Polizeirath Müllendorf.

Breslau, im Mai. In diesen Tagen ist bei Eduard Trewendt ein Büchlein unter dem Titel: „Die päpstliche Würde in legitimer Form" erschienen, dessen Verfasser, Dr. v. Schmakowsky, schon durch eine frühere Broschüre gegen Ronge bekannt, Antheil an der jetzigen Bewegung genommen hat. In seiner obenangezeigten Schrift ficht Herr v. Schm. gegen die Anmaßung Rom's, obwohl er dabei den Primat irgend eines Bischofs in der Kirche vertheidigt. Man wird Hrn. v. Schm. damit keine Charakterlosigkeit vorwerfen können, da es sich recht gut denken läßt, daß Jemand kein Freund Ronge's und doch dabei ein erklärter Feind römischer Mißbräuche und römischer Anmaßung sein könne. Sein Standpunkt ist das juste milieu der katholischen Kirche, welches ein Protestant zwar achten, aber nicht vertheidigen mag. — Hr. v. Schm. bespricht zuerst die Primatfrage und entscheidet sich für den Primat, ohne jedoch Rom ein ausschließliches Recht auf denselben zuzugestehen. Sodann führt er die äußern Gründe an, aus welchen der Primat an den römischen Bischof gelangte, und zeigt, wie schon in früher Zeit das Ansehen des römischen Bischofs sich in bedenklicher Weise gemehrt habe, bis endlich derselbe jeder Gegenrede unzugänglich geworden sei. Sodann unterscheidet der Verfasser die wesentlichen und zufälligen Primatialrechte, welcher Unterschied von den Ultramontanen nicht anerkannt wird, und bezeichnet das Jahr 1786 in Deutschland als dasjenige, wo durch den Emser Congreß eine ähnliche Unabhängigkeit der deutschen Katholiken errungen werden sollte, als in Frankreich im Jahre 1682 für die gallikanische Kirche erworben wurde. Er verweiset auf das Buch des würdigen Hontheim zu Trier: „de statu ecclesiae et legitima potestate R. P.", dessen unwürdiger Widerruf im hohen Greisenalter Hontheims erzwungen wurde. Nachdem Hr. v. Schm. dann gezeigt hat, daß die römische Curie auch nachzugeben verstehe, wenn sie auf kräftige Regierungen stoße, geht er über auf die preußischen Verhältnisse. Hier müssen wir Hrn. v. Schm. durchaus beipflichten, wenn er mit Bedauern eingesteht, daß das Benehmen der römischen Curie in Preußen gerechte Besorgnisse hervorgerufen habe. Das Verbot oder die Bedingungen der Misch-Ehen, die Dekrete gegen den Hermesianismus (wir bedauern freilich nur die nichtabgefallenen Schüler des seligen Hermes), die den Bischöfen gemachten Vorschriften, das Eingreifen in die Staatsgewalt sind eben so viele Verletzungen des preußischen Staats, die sich dieser nicht gefallen lassen sollte. „Eine Bestimmung Benedicts XIV., welche die sogenannten Misch-Ehen für Schlesien ausdrücklich gestattet, wird weislich von derjenigen Behörde, welcher zumeist daran liegt, die strengere Praxis beobachtet zu sehen, in den Schreinen der Registraturen wohl verschlossen, der Vergessenheit übergeben." Dann verlangt Herr v. Schm., daß die Regierung sich die Bestätigung der Bischöfe vorbehalten solle und dringt auf Abschaffung des römischen Vasallen-Eides, welchen deutsche Bischöfe immer noch zu schwören gehalten sind, und dadurch nur zu bald in Conflict mit ihrer Unterthanentreue gerathen, wie es z. B. bei Sedlnitzki der Fall war, welcher wegen Beobachtung der Landesgesetze von seinem römischen Kollegen hart getadelt wurde und seine Entsagung einreichte, anstatt sich auf den Staat zu berufen. Der Verfasser verlangt ferner, daß der Staat den Cölibat aufhebe und diejenigen Priester in ihrem Amte schütze, welche heirathen. — Am Schlusse spricht Hr. v. Schm. sein Bedauern darüber aus, daß die römische Kirche nunmehr bei so wiederholten Angriffen von allen Seiten nicht aus Ueberzeugung, sondern aus Consequenzmacherei alle ihre Mißbräuche mit verzweifelnden Kräften schützen werde. Es wäre sehr schlimm, wenn Hr. v. Schm. hierin Recht haben sollte; wir denken anders und meinen, daß eine Menge aufgeklärter Männer und Geistlichen nur darum ihre Kirche nicht verlassen, weil sie an die Ermannung der deutschen Katholiken und an eine Reformation in der Kirche glauben.

Behnsch.

Frage.

*** **Breslau**, 27. Mai. Daß in Oberschlesien eine Menge Traktätlein, theils mit theils ohne Censur gedruckt, unter das arme Volk ausgetheilt werden, ist bekannt. Daß der Zweck derselben der sei, die Leute gut römisch zu erhalten oder zu machen, ist ebenfalls wohl bekannt. Nun haben wir aber schon von mehreren Seiten versichern hören, daß durch die Lektüre jener Traktätlein Menschen verrückt geworden sind. Einsender bittet um Auskunft, ob dies wahr sei.

Wolle.

Breslau, 29. Mai. Streng an die neue Verordnung uns haltend, können wir erst heute mit dem Aufbau der Zelte eine kleine Einleitung zu unsern Mittheilungen über den Wollmarkt geben. Eine sehr große Anzahl von Käufern, darunter viele, welche unsern beliebten Markt zum erstenmal besuchten, hatte sich weit früher als das begehrte Produkt eingefunden, das nur sehr sparsam eintraf; theils den Verordnungen zufolge, theils wegen verzögerter Schur. Die Käufer beschäftigten sich indessen mit Besichtigung der kleinen alten Vorräthe, kauften bedeutende Partien schlesische Gerber-, Schweiß- und Sterblingswolle, und hier und da auch manche kleine bereits gelieferte Schäferei neuer Einschur und sahen mit schüchternen, jedoch lüsteren Blikken nach Schäfereien, die zwar aufgestellt, aber noch nicht verkäuflich waren. Der gestrige Tag war schon ein lebhafter, manche Larve wurde gelüftet, und manches Geschäft realisirt, obgleich eine große Anzahl Käufer, theils aus Woll-, theils aus Neugierde nach dem, durch die Eisenbahn uns so nah gebrachten Schweidnitz gereist waren. Wir waren verhindert, diesen Markt persönlich zu besuchen; können aber, nach uns zugekommenen unparteiischen Mittheilungen darüber Folgendes berichten: Es waren circa 1130 Ctr. Wolle eingetroffen, also circa 400 Ctr. weniger als voriges Jahr, während die Concurrenz der Käufer eine weit größere war. Bis 2 Uhr waren fast $^2/_3$ der ganzen Wolle verkauft, denen Nachmittag noch der Ueberrest folgte. Man kann annehmen, daß 8 bis 12 Rthlr., mitunter wohl auch 15 Rthlr. mehr als voriges Jahr bezahlt wurden, nameutlich war dies bei den geringen Qualitäten der Fall. Die Wäsche wurde größtentheils befriedigend gefunden. Das Vorposten-Gefecht fiel siegreich für die Herren Produzenten aus und wir können hoffen, daß auch hier es zu keiner Schlacht kommen, sondern daß der Friede rasch abgeschlossen werden wird, wenn nicht unbillige Bedingungen gestellt werden. — Nachmittag 2 Uhr. So wie es vorauszusehen war, wurde heute Vormittag recht viel umgesetzt, mehr jedoch auf den Lagern, als aus erster Hand, eine Folge der überspannten Forderung, welche zuweilen den Käufer abschrecken, eine Offerte zu machen. Wir haben uns schon oft dagegen geäußert, und müssen es auch heute thun, da es zu keinem Ziele führt, und jeder Geschäftsmann gewiß den Werth des Produkts kennt, ihn auch gern bezahlt, wenn er nicht überschätzt wird.

Siegmund Heß.

---

* **Hirschberg**, 28. Mai. Nächsten Sonntag wird die erste Versammlung der sich zu Hrschberg und Umgegend bildenden christ-katholischen Gemeinde, unter Vorsitz des Kaufmann Großmann aus Lähn, in dem dazu geneigtest bewilligten Aktus-Saale im Kantor-Hause stattfinden.

*** **Jakobswalde** (in Oberschlesien), 26. Mai. Der christ-katholischen Gemeinde zu Schlawentzitz, welche sich schon den 19. März konstituirte, ist von der hiesigen evangel. Gemeinde zur Abhaltung ihres Gottesdienstes die Kirche ohne irgend eine Einsprache bewilligt worden. Der wahrhaft evangelische Pastor hat schon früher sich bereit erklärt, die kirchlichen Handlungen derselben in Ermangelung eines Geistlichen zu verrichten. Geistlicher und Gemeinde sehen also dem 8. Juni, an welchem Tage der erste christ-katholische Gottesdienst hierorts abgehalten werden soll, mit Freuden entgegen, um der jungen Gemeinde in echt christlicher Liebe die Räume ihres Gotteshauses zu öffnen. Wünschenswerth möchte es sein, wenn des großen Zudrangs wegen Kart n ausgegeben würden.

*** **Kosel**, Ende Mai. Die ultramontanen Bestrebungen, den Christ-Katholiken auf jede Weise entgegen zu wirken, erstrecken sich sogar auf die Kinder, welche sich noch in den schulpflichtigen Jahren befinden. Es ist ein Mittel, dessen Anwendung Jedermann unangenehm berühren muß, sei er katholisch oder evangelisch oder jüdisch, und darum ist es nothwendig, es einer größern Oeffentlichkeit zu übergeben. Man unterrichtet nämlich in den Schulen, wie solches in Schl., einem der schönsten Orte Oberschlesiens, geschehen ist die Kinder über die Christkatholiken, schildert ihren

Glauben als ganz unchristlich, benennt J. Ronge ꝛc. mit eben den Titeln, wie wir sie gewohnt sind im röm. kath. Kirchenblatte zu lesen, und läßt, um sie recht in dieser Materie zu befestigen, Aufsätze darüber fertigen, worin von den Kindern das Unchristliche und somit Verdammliche der Christkatholiken gründlich nachgewiesen werden muß. Wohin eine solche Handlungsweise führt und führen muß, haben wir erst vor Kurzem hier gesehen. — Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Pfarrer Ronge hier sei, und sofort versammelte sich die wohlgezogene und hoffnungsvolle Jugend, (Schuld der Eltern oder Lehrer?), schrie und spektakelte vor dem Hause, wo angeblich R. wohnen sollte, und ließ noch ärgere Worte hören, als man sie gewohnt ist in gewissen Blättern zu lesen, was viel sagen will. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, heißt es. Nun wohl, freuen mögen sich nach ihrer Weise die Jugendbildner und Seelenhirten, die dergleichen hervorzurufen im Stande sind! Um den äußern und innern Lohn, der jeder That folgt, wird sie keiner beneiden, der es wahrhaft mit der Menschheit und mit sich selbst gut meint. — Ob wohl Hr. Pfarrer Ronge, wie man hier erzählt, binnen kurzer Zeit in Schlawentzitz Gottesdienst halten wird? Es haben Mehrere von hier die Absicht, sich dieser Gemeinde anzuschließen.

* **Sagan**, 28. Mai. Aus einigen Anzeigen im Saganer Wochenblatte ersehen wir, daß diese Stadt am 25. d. Abends von einem Brandunglücke betroffen worden ist.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) In unserer Zeitung ist ein (der Magdeb. Zeitung entlehnter) Artikel über einen Kriminalfall aufgenommen worden, wegen dessen Darstellung wir um eine Berichtigung ersucht worden sind. Allerdings ist nämlich ein hiesiger, noch dem Wehrstande angehöriger, Bürger, welcher bei seinem Auszuge aus einer gemietheten Wohnung Gardinen- und Spiegelhaken im Werthe von 7 Sgr. 6 Pf. mitgenommen, wegen kleinen gemeinen Diebstahls in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt, des Rechts, die preußische Nationalcocarde zu tragen, verlustig erklärt und zu einer 8tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Allein die Umstände, unter welchen die Mitnahme der Haken geschehen, sind unvollständig vorgetragen worden. Der Angeschuldigte war in den Miethsvertrag eines Andern eingetreten; die Gardinen- und Spiegelhaken fanden sich bei dem Einzuge des ersten Miethers bereits in der Wohnung mauerfest vor und in dem Miethsvertrage war ausdrücklich bemerkt, daß sie dem Hauseigenthümer gehören. Auch war von dem ersten Miether bei der Abtretung seiner Rechte an den Angeschuldigten nach seiner eidlichen Versicherung nicht erklärt worden, daß ihm ein Anspruch auf die Haken zustehe. Dessenungeachtet hatte der Angeschuldigte die Haken aus der Mauer gerissen und mit ihnen heimlich die Wohnung verlassen. Hiernach hat, da den Gesetzen nach bei jeder Entwendung, wenn die Umstände nicht ein Anderes ergeben, die diebische Absicht angenommen werden muß, auf die Strafe des Diebstahls erkannt werden müssen; eine Entscheidung, bei welcher der Angeschuldigte sich auch beruhigt hat, ohne von dem ihm zustehenden Rechtsmittel Gebrauch zu machen. Möchte man indeß gleichwohl sich berufen halten können, gegen dies von dem Betheiligten selbst nicht angegriffene Straferkenntniß eine Ausstellung zu machen, so würde diese doch augenscheinlich nur die bestehenden Gesetze, nicht das Verfahren des Richters, welcher jene pflichtmäßig zur Anwendung gebracht hat, treffen können. (Spen. Z.)

— (London.) Am 18. d. Mts. fand abermals eine furchtbare Dampfkessel-Explosion statt, wobei der Kessel selbst bis zu einer Höhe von 200 Fuß aufwärts geschleudert wurde. Die Arbeiter hatten glücklicherweise kurz zuvor die Mühle verlassen; nur der Eigenthümer selbst, Hr. Walters, der sich darin befand, soll gefährlich verwundet worden sein. — An demselben Tage fand in der Manufaktur der Herren Lord und Comp. eine ähnliche Explosion des Dampfkessels statt.

— Im Direktionslokale der ostindischen Compagnie in London ist ein großes und prachtvolles Stück Silberzeug aufgestellt, welches die Direktion dem Vicekönig von Egypten zum Dank für seine Mitwirkung bei Herstellung eines regelmäßigen Verkehrs zwischen England und Indien präsentiren will. Es besteht in einem 10 Fuß hohen, mit Blumen und Früchten in Relief gezierten Springbrunnen aus gediegenem Silber. Auf dem Sockel sind die Worte: „Die englisch-ostindische Compagnie dem Mehmed Ali, Vicekönig von Egypten,“ in englischer, lateinischer, arabischer und persischer Sprache eingegraben. Das Kunstwerk, aus den Ateliers des Kronjuweliers Smith hervorgegangen, wiegt 12,000 Unzen, mit einem Metallwerth von 3000 Pfd. Sterl.

— (Paris.) Die Fortschritte, welche die katholisch-apostolische Kirche in Deutschland macht, erregen nicht nur in den halbdeutschen Grenzprovinzen, sondern auch im Herzen der Hauptstadt die lebhafteste Theilnahme, so daß ehester Tage schon einer ähnlichen kirchlichen Bewegung, sowohl unter den zahlreich hier lebenden Deutschen, wie unter den Franzosen selber, entgegenzusehen ist.

— Die protestantische Gemeinde in Linz hat von dem Gustav-Adolph-Verein in diesem Jahre 7000 Thl. erhalten, so daß ihr neues Bethaus schuldenfrei ist.

— Am 18. Mai ist in Paris, wie bereits erwähnt, zum zweiten Male mit dem electo-magnetischen Telegraphen zwischen Paris und Rouen experimentirt worden. Gegenwärtig waren: der Unter-Staats-Secretair im Ministerium des Innern, Hr. Passy, der Direktor der Telegraphen Hr. Alphons Foy, ferner die HH. Arago, Pouillet, Becquerel, Regnault, Michel Chevalier, Denis, Vergé u. a. m. Die Depeschen, welche von den Anwesenden diktirt wurden, durchliefen die Entfernung zwischen beiden Städten (gegen 16 deutsche Meilen) mit der größten Geschwindigkeit und der Erfolg war vollkommen. Es wurden drei verschiedene Apparate versucht; der eine gab die Zeichen mittelst zweier Zeiger (auf Zifferblättern), der andere bildete die Zeichen des gewöhnlichen optischen Telegraphen nach, und der dritte, durch den Dr. Dujardin vorgezeigte, schrieb die Zeichen der Depesche auf. Die Commission überzeugte sich von der Leichtigkeit der Anwendung dieser verschiedenen Arten von Vorrichtungen, und der Versuch setzte die Möglichkeit, electro-magnetische Telegraphen auf große Entfernungen anzulegen, außer allen Zweifel.

— (Weidenrinde zum Gerben.) Die Rinde der grünen Bruchweide soll sich von auf alle 6 Jahre geköpften Aesten so gut als Eichenrinde gebrauchen lassen. Sie läßt sich im Frühling gleich der Eichenrinde abschälen, und ist dort, wo der Versuch gemacht wurde, vom Gerber gleich dieser bezahlt worden. Die Rinde von alten Eichen enthält nach H. Davy 15, die Weidenrinde 16½, jene von 18- bis 20jährigen Eichen 16 pCt. Gerbestoff. Es wäre wohl der Mühe werth, auch bei uns nähere Versuche über diesen so höchst wichtigen Gegenstand anzustellen.

Aktien-Markt.

Breslau, 29. Mai. Bei mäßigem Verkehr in Eisenbahn-Aktien sind die meisten im Preise noch etwas zurückgegangen.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 118 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 110 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 115½ bez. u. Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4 % Zus.-Sch. p. C. 105½ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 106⅓ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107¼ bez.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 110 u. 110 1/12 bez. u. Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 110¾ bez.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 114½ Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 99⅙—98 11/12 bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

* **Aus dem Neumarkter Kreise**, 21. Mai. *) Die Sache will's, die Sache will's, nichts that ich hier aus Haß. Dies Motto war es, was der Verfasser bei der Mittheilung vom 6. Mai in Nr. 107 d. Zeitung über das Jubelfest der evangelischen Kirche in Neumarkt im Sinne hatte und was er auch dem heutigen Aufsatz unterbreitet. — Wie wahr, wie treffend, wie tief ergreifend die Ergänzung des Ungenannten für den Verfasser dieser Erwiederung gewesen sein muß, geht aus seiner unverhehlten Erbitterung und aus seinem maßlosen Eifer hervor, über die Person des Ungenannten und die Form seiner Mittheilung herzufallen; er hat sich getroffen gefühlt, und die Wahrheit hört man nicht gern. Diese Aufregung seiner Galle ist uns der treueste Beweis für die Wahrheit unserer Behauptungen. Wir bemitleiden ihn aufrichtig, daß er seine Vertheidigung in einer kleinlichen Wortklauberei und in lächerlichen Schmähungen suchen muß, und halten es für gänzlich unnöthig, auf Schmähungen zu antworten, die uns nicht treffen und die in so begeifernder Art geschrieben sind. — Die rastlose Sucht, jenen kühnen Menschen bloszustellen und zu verdächtigen, macht den Verfasser endlich so blind, daß er gewissermaßen für einigermaßen liest, und dies Wort auf seine Weise ausbeutet. Auch hierauf wollen wir ihm nichts entgegnen, weil wir es unangemessen finden, mit einem Gegner uns einzulassen, dessen Galle mehr spricht wie sein Verstand. — Wir fürchten seine Polemik nicht, weil wir überhaupt nichts an dem Verfasser einer solchen Erwiederung fürchten; nur aus Rücksicht für seine Gesundheit wollen wir ihm das zu häufige Uebertreten seiner Galle ersparen, er mag ohnedies schon sehr daran leiden. Um Rath und gute Lehren zu ertheilen, mag er zu den Schuljungen gehen, dort ist er damit am rechten Platze. — So wie sich der Verfasser im Anfang seiner Erwiederung abmüht, meine Worte zu verdrehen, ihre Bedeutung nicht zu verstehen und ihren Sinn zu entstellen, eben so befleißigt er sich am Ende, die Rede des Hrn. P. Gärtner so milde und günstig als möglich auszudeuteln; nur die Thatsache kann er nicht wegleugnen, daß derselbe den als Gäste eingeladenen Herren Geistlichen der katholischen Kirche, die unmittelbar vor ihm standen, die kränkendsten Dinge ins Gesicht sagte. Wer diese Rede gehört hat und wer einige Stunden darauf von demselben Manne den Toast auf den von ihm schwer verletzten Erzpriester hörte, dessen Worte und Sinn ganz anders lauteten, als in der Erwiederung angegeben ist, der mußte schon als gebildeter Mensch dies Benehmen unangemessen finden. — Allgemeine Mißbilligung aber sprach sich aus, als man sah, daß dies Benehmen noch Vorwand wurde, um die Gesinnung des Herrn Erzpriester Elsner öffentlich zu verdächtigen. Diese Mißbilligung war auch der Grund, daß mein Aufsatz in Nr. 107 d. Z. den allgemeinsten Anklang und die vollständigste Billigung gefunden hat. Daß in der Rede des H. P. G. eine absichtliche Verletzung des Zartgefühls dem Hrn. Erzpriester gegenüber gelegen, kann nur von dem Publikum nicht beurtheilt werden, welches die Rede nicht gehört hat. Ich fordere den Verfasser der Erwiederung daher auf, wenn er diese meine Behauptung länger negirt, wo möglich die Rede des H. P. G. treu und unverändert, wie sie gehalten worden, zu veröffentlichen, ich werde dann diejenigen Stellen herausheben, die dem kathol. Herrn Geistlichen in die Ohren geschrien worden sind. Ein Glück für Neumarkt, daß an der Spitze der evangelischen Geistlichkeit ein würdiger, vorurtheilsfreier Mann steht, der in seiner Predigt am Jubelfest, wo kein anwesender kathol. Geistlicher ihn zur Rücksicht nöthigte, frei von jeglicher Uebertreibung, frei von zelotischen Ausdrücken, ohne Beschimpfung der katholischen Kirche der früheren Drangsale erwähnte; Jedermann zollt ihm gern und freudig seine Achtung. — Eine Befähigung zu einem Urtheil über meinen Aufsatz kann ich dem Verfasser der Erwiederung wegen seines gallsüchtigen Temperaments und seiner eingebildeten Unfehlbarkeit, die aus jedem Satz hervorleuchtet, nicht einräumen.

*) Wegen vorhergegangener Correspondenz mit der Redaktion erspätet.

An die Herren **Alexander** und **Treuenfels**.
Schuster bleibe bei Deinem Leisten!

Berichtigung.

Wenn in der Bresl. Zeitung Nr. 121 S. 1115 gesagt wird:

„Sämmtliche hiesige Kaufleute Litt. A. waren zu einer Generalversammlung eingeladen worden, in der ihnen die Statuten zur Errichtung einer Handelskammer vorgelegt wurden“

so ist dies dahin zu berichtigen, daß nicht sämmtliche hiesige Kaufleute Litt. A, sondern nur ein Theil der hiesigen Kaufmannschaft zu den Berathungen gezogen worden, dem andern Theile aber die Errichtung einer Handelskammer erst durch das betreffende Zeitungsblatt bekannt geworden ist.

Breslau, den 29. Mai 1845.

Mehrere Kaufleute Litt. A.

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf die für die hiesigen Pferderennen gegebenen, früheren polizeilichen Anordnungen, wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach dem Beschluß des Direktoriums des Vereins für Pferderennen und

Thierschau, auch in diesem Jahre bei dem am 2. und 3. Juni c. abzuhaltenden Pferderennen, der zwischen der Rennbahn und der Schwoitscher Straße gelegene Raum, für alle Wagenfahrt abgeschlossen bleibt und es werden daher für diese Tage alle Zuschauer-Wagen hinter der Paßbrücke den nächsten Weg rechts auf die Kalkbrennerei zu, einzuschlagen, und demnächst längs der Rennbahn, hinter der Tribüne vorbei, bis jenseits der Grüneicher Straße zu fahren haben, wo allein sowohl die leeren, als die besetzt bleibenden Wagen, sich aufstellen dürfen und zwar in derjenigen Ordnung, welche die damit beauftragten Polizei-Beamten an Ort und Stelle selbst anweisen werden.

Die Rückfahrt nach beendigtem Rennen, erfolgt auf demselben Wege, bei der Kalkbrennerei vorbei und es wird jeder fahrende, der die Richtung nach der Schwoitscher Straße einschlüge, oder außer der Reihe führe, es sich gefallen lassen müssen, an der Paßbrücke so lange aufgehalten zu werden, bis alle in ununterbrochener Reihe von der Kalkbrennerei herkommenden Wagen die Brücke passirt haben.

Auf den Wunsch des Vereins-Direktorii werden diejenigen Zuschauer, welche sich zu Pferde befinden, zur Vermeidung des Ausbrechens der Rennpferde ersucht, sich während des Rennens mindestens 50 Schritte von der Bahn-Einfassung entfernt zu halten.

Im übrigen wird noch an das für die Sicherheit der Reitenden, wie der Zuschauer, besonders wichtige Verbot des Mitbringens der Hunde erinnert.

Wer dawider handeln sollte, wird es sich selbst beizumessen haben, wenn mit jedem zu Gebot stehenden Mittel dagegen eingeschritten wird.

In Folge der nothwendig gewordenen gänzlichen Sperrung der Dombrücke werden die Wagen, sowohl hin als zurück, ihren Weg durch die Stern-Gasse bei dem Taubstummen-Institut vorbei, und durch die kleine Scheitnigerstraße nehmen.

Breslau, den 24. Mai 1845.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

Den Besitzern bepfandbriefter Güter machen wir bekannt, daß in dem bevorstehenden Wollmarkte unverkauft gebliebene Wolle zum Zweck der Stundung der Pfandbrief-Interessen für Johannis 1845, wiederum pfandweise deponirt werden kann. Wer die Deposition beabsichtigt, wolle sich im General-Landschaftsgebäude, Ohlauer-Straße 45, melden, dem Registrator Seidel den Wollwaagezettel übergeben, und die Wolle in das Magazin Karls-Straße 36 einliefern. Hier wird die Wolle durch drei Taxatoren nach den neuesten Wollpreisen geschätzt und dem Einlieferer ein Depositionsschein ertheilt; auf Grund dessen aber von der betreffenden Fürstenthumslandschaft eine Zinsenstundung bis zum Betrage von Zwei Drittheilen des Taxwerthes der Wolle bewilligt. Die Wolle lagert übrigens auf Gefahr des Einlieferers, und wird diesem namentlich für das, durch feuchtes Einbringen veranlaßte Verderben keine Vertretung geleistet, gegen Feuersgefahr aber wird Versicherung genommen werden. Der Verkauf der Wolle bleibt dem Eigenthümer überlassen. Kauflustigen wird der Zutritt verstattet.

Die Herausgabe der Wolle erfolgt auf den eigenen Antrag des Einlieferers, nach Berichtigung der Pfandbrief-Interessen und gegen Rückgabe des Depositions-Scheins. Dabei werden die Versicherungskosten, an Lagergeld aber wird für den Zentner und Monat Ein Silbergroschen erhoben.

Breslau, den 20. Mai 1845. **Schlesische General-Landschafts-Direction.**

Theater-Repertoire.

Freitag, zum 6ten Male: **„Maria von Schottland.“** Schauspiel in 5 Akten von Hans Koester. — **Maria Stuart, Dlle. Wilhelmi, als letzte Rolle vor ihrem Abgange von hiesiger Bühne.**

Sonnabend, zum 17ten Male: **„Er muß auf's Land.“** Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Bayard und de Balli von W. Friedrich. Cölestine, Dlle. Rubenow, vom Stadt-Theater in Königsberg, als 3te Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden hiermit zur freundlichen Nachricht, daß meine geliebte Frau, heute Nachmittag halb 4 Uhr, glücklich von einem muntern Töchterchen entbunden worden. Breslau, am 28. Mai 1845.

R. Weigelt.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige der heute Vormittag 8¾ Uhr erfolgten glücklichen Entbindung meiner lieben Frau, Amalie, geb. Altenburg, von einem muntern Mädchen.

Lähn, am 27. Mai 1845.

Schwoy, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Den am 24sten d. M., Vormittags 11 Uhr, nach langen schweren Leiden erfolgten Tod des Herrn Carl Joseph Bleisch, ältesten Apothekers in ganz Schlesien, in einem ehrenvollen Alter von 72 Jahren und 7 Monaten, zeige ich hiermit, statt jeder besonderen Meldung, an. Zugleich sage ich allen Denen, die meinen guten Mann zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, den herzlichsten Dank.

Breslau, den 28. Mai 1845.

Christine Bleisch, geb. Helling, als tiefbetrübte Wittwe.

Todes-Anzeige.

Den nach namenlosen Leiden heute früh um 3 Uhr erfolgten Tod unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter und Tante, Caroline Wolf, geb. Pachfeld, zeigen tiefbetrübt an:

die Hinterbliebenen.

Warmbrunn im Landhäuschen, 27. Mai 1845.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends (im Börsengebäude am Blücherplatz) geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)

heute, Freitag den 30. Mai:

Großes Abend-Konzert der steyermärkischen Musikgesellschaft,

bei brillanter Erleuchtung des Gartens.

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Im alten Theater zu Breslau

werden die von London angekommenen

Dissolving views

(Nebelbilder) **zum ersten Male Freitag den 30. Mai,** so wie Sonnabend den 31. Mai und Sonntag den 1. Juni gezeigt, deren Ansichten in den Anschlagzetteln näher verzeichnet sind. Vorher: große Vorstellung in 5 Abtheilungen mit neuen Abwechselungen.

C. Price.

Heute

Freitag den 30. Mai

Großes Trompeten-Concert

mit Garten-Beleuchtung

im Tempel-Garten

wozu ergebenst einladet:

C. Heydorn.

Freitag den 30. Mai, im Musiksaale der Königl. Universität

Erstes Concert

mit vollständigem Orchester gegeben von der Königl. Preuss. Kammer-Sängerin Mlle. **Laura Assandri**, des Königl. Sardinischen Kammer-Sängers Herrn **Lorenzo Salvi** und des Hrn. **Corradi** von der grossen italienischen Oper zu St. Petersburg.

Erster Theil.

1) Ouverture aus „Guillaume Tell“ von Rossini.
2) Duo aus „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti, gesungen von Mlle. Assandri und Hrn. Salvi.
3) Arie aus „Torquato Tasso“ von Donizetti, gesungen von Hrn. Corradi.
4) Polacca aus „I Puritani“ von Bellini, gesungen von Mlle. Assandri.
5) Trio aus „Roberto Devereux“ von Donizetti, gesungen von Mlle. Assandri, Hrn. Salvi und Hrn. Corradi.

Zweiter Theil.

1) Ouverture aus „Zampa“ von Herold.
2) Duo aus „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti, gesungen von Hrn. Salvi und Hrn. Corradi.
3) Cavatine aus „Linda di Chamounix“ von Donizetti, gesungen von Mlle. Assandri.
4) Romanza aus „Oberto St. Bonifacio“ von Verdi, gesungen von Hrn. Salvi.
5) Trio aus „Lucrezia Borgia“ von Donizetti, gesungen von Mlle. Assandri, Hrn. Salvi und Hrn. Corradi.

Billets zu den reservirten Plätzen à 1½ Rthl. und zu den freien Plätzen à 1 Rthl. sind in der Musikalien-Handlung des Hrn. F. W. Grosser, Ohlauer Strasse Nr. 80 und Abends an der Kasse zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Schlesischer Verein für Pferderennen.

Die diesjährigen Rennen werden in folgender Art abgehalten werden:

Montag den 2. Juni früh um 8½ Uhr

haben sich pünktlich alle Pferde, die am ersten Rennen Theil nehmen, bei der Wage einzufinden; um Punkt 9 Uhr fangen die Rennen an: I. Rennen um das silberne Pferd von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen; II. Diner-Rennen. Herrnreiten; III. Zweiter Lauf des ersten Rennens; IV. Zweiter Lauf des Diner-Rennens; V. Rennen um den Staats-Preis von 800 Rtl. für 3jährige Pferde; VI. Offizier-Reiten; VII. Rennen um den Staats-Preis von 700 Rtl. für 4jährige und ältere Pferde; VIII. Zweiter Lauf desselben Rennens; IX. Herrnreiten mit Hindernissen. **Nachmittags 4 Uhr:** General-Versammlung im schles. Provinzial-Ressourcen-Lokal der Mitglieder des schlesischen Vereins zur Einführung von Vollblut-Pferden; **um 4½ Uhr:** General-Versammlung des schlesischen Reit-Jagd-Vereins.

Dienstag den 3. Juni früh 9 Uhr:

X. Rennen um den Fürsten- und Herrn-Preis; XI. Trabreiten; XII. Rennen um den Jokai-Klubb-Preis; XIII. Produktion und Rennen der Rustikal-Pferde; XIV. Rennen um den Staats-Preis von 300 Rtl.; XV. Wettfahren um dem Staatspreis von 200 Rtl.; **Nachmittags 5 Uhr: Pferde-Auktion** auf dem Exerzierplatz hinter dem Königl. Palais, wozu noch Anmeldungen angenommen werden.

Mittwoch den 4. Juni früh 9 Uhr:

XVI. Jagdreiten auf dem rechten Oder-Ufer, Siegespfosten auf der Rennbahn; **Mittags 12 Uhr:** General-Versammlung des Vereins für Pferderennen im Winter-Lokal der kaufmännischen Ressource.

Wir machen das Publikum wiederholt darauf aufmerksam, daß die Thierschau, welche wir an den schlesischen Oekonomie-Central-Verein abgegeben, erst im Herbst stattfinden wird und die Mitglieder unseres Vereins dem Abkommen gemäß bei Vorzeigung unserer diesjährigen Vereins-Karte freien Zutritt zu derselben haben. In Folge dieser Abänderung findet dies Jahr kein Ankauf und Verloosung von Pferden statt. Noch müssen wir bemerken, daß Anmeldungen zur Produktion der Landwehr-Pferde bis Montag Abend angenommen werden.

Breslau, den 29. Mai 1845. **Das Direktorium.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extra-Zug

nach Freiburg und Schweidnitz

Sonntag den 1. Juni a. c.

Abgang von Breslau Vormittags 10 Uhr.

" " Freiburg Abends 8 Uhr 15 Minuten.

" " Schweidnitz zum Anschluß nach Freiburg Vormittags 11 Uhr 21 Minuten.

" " " " " " Breslau Abends 8 Uhr 12 Minuten.

Fahrtdauer 2 Stunden.

Breslau, den 29. Mai 1845. **Direktorium.**

Brücke über den Stadtgraben in der Taschenstraße.

Der mit dem Kaufmann Herrn Reinhold Reimann am 2. Juli v. J. geschlossene Vertrag über die Erhebung des Zolles lauft am 23. Juli d. J. ab. In Gemäßheit der § 21 und 27 der Statuten werden daher die Herren Aktionäre auf den

10. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr

auf den rathhäuslichen Fürstensaal zur Berathung über die anderweitige Verpachtung des Zolles und zur Feststellung der Pachtbedingungen eingeladen.

Zugleich soll in dieser Versammlung die Abnahme der Rechnung für 1844 erfolgen.

Breslau, den 26. Mai 1845.

Der Vorstand des Actien-Vereins zur Erbauung der Brücke über den Stadtgraben.

Edictal-Citation.

Nachdem die Ehefrau des Tischlermeisters Albert Zeidler, Emilie, geb. Dürig, gegen ihren Ehemann, welcher sich mit einem ihm am 13. Juni 1840 ertheilten Passe von hier entfernt hat und seit seiner Entfernung nicht zurückgekehrt ist, wegen böslicher Verlassung am 20. Dezbr. v. J. die Ehescheidungs-Klage bei uns angebracht hat, so wird der genannte Verklagte hiermit aufgefordert, in dem zur Beantwortung der Klage auf

den 2. Juli c., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius von Dresky anberaumten Termine im Geschäftszimmer Nr. 1 des hiesigen Oberlandesgerichts persönlich oder durch einen mit Vollmacht versehenen Mandatarius zu erscheinen und die Klage zu beantworten.

Sollte sich von Seiten des Verklagten im Termine Niemand melden, so wird der verklagte Ehemann der böslichen Verlassung für geständig erachtet, auf den Grund derselben seine Ehe mit der Klägerin getrennt und er für den schuldigen Theil erklärt werden.

Breslau, den 28. Febr. 1845.

Königliches Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Lippmann Riesenfeld und dessen Frau Ernestine, geborne Mülchen, haben, nachdem sie ihren Wohnsitz von Pitschen hierher verlegt, besage gerichtlichen Vertrages vom 5. Mai 1845 die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Kreuzburg, den 14. Mai 1845.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Abgange des königlichen Kreis-Wundarztes Herrn Sander von hier, fehlt es ganz an einem Geburtshelfer am hiesigen Orte. Wir wünschen, daß sich bald ein qualificirter und erfahrner Accoucheur hier niederläßt.

Landeshut, den 28. Mai 1845.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 30sten d. Mts., Nachm. 2½ Uhr, sollen in Nr. 54, Schuhbrücke,

eine Parthie div. Rhein-, Roth-, Franz- und Champagner-Weine,

so wie

eine Parthie abgelagerter Cigarren,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. Mai 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in:

7350 Ctnr. Stückgalmei,
2500 " Waschgalmei,
500 " Grabengalmei,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen, und ist hierzu ein Termin auf den 2 Juni dies. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Scharley, den 24. Mai 1845.

Klobucky.

Aufforderung.

Die unbekannten Gläubiger der am 12. Mai d. J. verstorbenen verwittweten Frau Ober-Amtmann Pohl, Babette, geb. v. Hochberg, werden mit Bezug auf die bevorstehende Theilung des Nachlasses in Gemäßheit § 137 seq. Tit. 17. Th. 1. A. L. R. aufgefordert, ihre Ansprüche dem unterzeichneten Miterben anzuzeigen.

Rittergutsbesitzer **Pohl** auf Pologwitz, Kreis Breslau.

Mehrere Herrschaften,

Rittergüter, besonders eine Herrschaft in Schlesien, welche über eine Million Rente nachweist, ist für 500,000 Rthlr. mit 100,000 Rtlr. Anzahlung zu verkaufen. Dominialverpachtungen, wozu 4 bis 10000 Rthlr. benöthigt sind, nachzuweisen L. Hahn aus Ohlau, poste restante Breslau.

So eben ist bei Julius Klinkhardt in Leipzig erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Aug. Schulz u. Comp.** (Altbüßer Str. 10, an der M. Magdalenen-Kirche):

Reformatorische Gedanken eines Christen

über

Lehre, Cultus, Verfassung und Geistlichkeit

deutscher evangelischer Landeskirchen.

Von **Julius Kell.**

gr. 8. 12 Bogen. broch. 16 Sgr.

Der Verfasser hat gewagt, freimüthig und wahrheitsliebend auszusprechen, was nach seiner, gewiß von Vielen getheilten Ueberzeugung in unseren Kirchen zu reformiren ist. Daß er hierbei durchgängig von freien, evangelisch-christlichen Prinzipien ausgeht, brauchen wir nicht erst zu versichern, hoffen aber, daß diese entschieden freimüthige lebendig begeisterte (nicht etwa blos für Theologen bestimmte) Schrift die Leser überzeugen wird, daß wir Evangelische nicht länger blos theilnehmend der deutsch-katholischen Bewegung zuschauen, sondern handeln und vor allen Dingen unsere Landeskirchen reformiren müssen, indem eine solche beantragte thatsächliche Vollendung der Reformation des 16. Jahrhunderts der deutsch-katholischen Bewegung eine ganz andere Wendung geben würde. (Hierbei machen wir nochmals aufmerksam auf die von demselben Verf. erschienenen „Weckrufe an die evangel. und kathol. Christenheit. Zwei Gedichte. Leipzig, Friese. $1\frac{1}{2}$ Sgr.", deren Reinertrag für Ronge bestimmt ist.)

Institut für Erziehung und Bildung geistesschwacher Kinder in Charlottenburg.

Berliner-Straße Nr. 25.

Durch mehrjährige Bemühungen um Erziehung und Bildung geistesschwacher Kinder aus eigener Erfahrung überzeugt, daß der Zustand derselben durch eine, der jedesmaligen Eigenthümlichkeit des Kindes genau entsprechende, meist nur pädagogische und diätetische Behandlung um ein bedeutendes zu heben und zu verbessern, in gewissen Fällen selbst Blödsinn zu heilen ist; habe ich, mit Genehmigung des Königl. Hohen Ministerii der Geistlichen, Medizinal- und Unterrichts-Angelegenheiten, hierselbst ein besonderes Institut für Erziehung und Bildung geistesschwacher Kinder errichtet.

Dies hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß bringend, verbinde ich damit für die betreffenden Eltern die ergebene Anzeige, daß die Aufnahme von Zöglingen, welche in höherem oder geringerem Grade geistesschwach, oder selbst blödsinnig sind, zu jeder Zeit Statt finden kann; bemerke zugleich auch, um etwaigen Vorurtheilen zu begegnen, daß die Kinder, je nach dem Grade und der Art ihrer Geistesschwäche in besonderen Abtheilungen behandelt werden, so daß keines durch das andere in seiner Entwickelung leidet.

Die medicinische körperliche Behandlung der Zöglinge, so wie die Leitung der Diät, ist dem hiesigen Sanitätsrath, Hofmedicus Dr. Rummel übertragen worden und wird Seitens des Instituts für Pflege, Erziehung, Bildung und wo möglich Heilung dieser Kinder Alles aufgeboten werden, was wissenschaftliche Kenntniß, Liebe zur Sache, Geduld und Selbstverläugnung irgend vermögen.

Nähere Auskunft ertheilt auf gefällige Anfragen stets bereitwillig.

Fr. Bäse, Vorsteher des Instituts.

Die Berliner allgemeine Wittwen-Pensions- und Unterstützung-Kasse,

welche jetzt schon 137,367 Thlr. besitzt, 49 Wittwen mit 5300 Thlr. jährlich unterstützt, und 755 Mitglieder zählt, die ihren Frauen 83,530 Thlr. jährliche Wittwen-Pensionen und 20,882 Thlr. an Begräbnißgeldern gesichert haben, beginnt am 1. Juli c. ihr 18. Semester. Anmeldungen zum Eintritt werden von mir angenommen und Reglements à 3 Sgr. verabfolgt.

Breslau, den 24. Mai 1845.

J. Müllendorff, Kaufmann, Taschen-Straße Nr. 28.

Dampf-Mostrich-Fabrikate

zur Erhaltung eines guten Appetits,

von Herrn **H. W. Warendorf** in **Berlin** empfiehlt:

Berliner	Dampf-Mostrich	pro	Dutzend	1	Rthl.	$17\frac{1}{2}$	Sgr.
Frankfurter	Dampf-Mostrich	„	„	1	„	20	„
Düsseldorfer	Dampf-Mostrich	„	„	1	„	$22\frac{1}{2}$	„
Kräuter-	Dampf-Mostrich	„	„	1	„	25	„
Estragon-	Dampf-Mostrich	„	„	2	„	—	„
Wein-	Dampf-Mostrich	„	„	2	„	5	„
Capern-	Dampf-Mostrich	„	„	2	„	5	„
Chalotten-	Dampf-Mostrich	„	„	2	„	5	„
Sardellen-	Dampf-Mostrich	„	„	2	„	10	„
Moutarde par Maille		„	„	2	„	10	„
Dr. v. Gräfe's Gesundheits-Mostrich		„		5	„	—	„

In $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Anker-Gebinden von 6 Rthlr. bis 20 Rthlr.

Die Haupt-Niederlage für Schlesien:

Eduard Groß, am Neumarkt 38, 1. Etage.

Im Verlage von **J. Urban Kern,** Junkernstraße Nr. 7, ist so eben erschienenn:

Die Homöopathie

und ihr neuester Gegner,

der moderne Brownianer,

Herr Dr. Finkenstein

in Breslau.

Von Dr. **Johannes Schweikert,**

prakt. Arzt in Breslau.

4 Bogen. gr. 8. geh. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei **Ernst Günther** in Lissa ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (**Breslau Georg Philipp Aderholz**) zu bekommen:

Ein Beitrag zur Verständigung über die Reformen

des Preußischen Militair-Medizinal-Wesens von

Dr. J. Chr. H. Metzig,

K. P. Bat.-Arzt.

gr. 8. geheftet. 10 Sgr.

Bei **Leopold Freund in Breslau** erschien soeben;

Der Breslauer Wollmarkt

seit Beginn dieses Jahrhunderts.

Eine historische Uebersicht über den Gang des Wollgeschäfts, als Beitrag zur Geschichte der schlesischen Wollveredlung und Erzeugung, nach amtlichen Quellen zusammengestellt von **Robert Becker.**

☞ Nebst einem alphabetischen Verzeichniß der **berühmtesten** und **berühmteren** Schäfereien Schlesiens.

broschirt. gr. 8. 42 Seiten. Preis 5 Sgr.

Häuser-Verkauf.

Zwei aneinander neugebaute herrschaftliche Häuser, auf dem belebtesten Theile einer hiesigen Vorstadt, mit großen Hintergebäuden, Gehöften und Gärten, die sich sowohl ihrer guten Bauart, als zweckmäßigen innern Einrichtung wegen vor vielen andern auszeichnen, beabsichtigt der Besitzer im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Auch würde der Besitzer ein Haus auf ein Landgut vertauschen.

Die Häuser haben auch das Vortheilhafte, daß sie nach Convenienz des Eigners in ein Ganzes verbunden werden können, wenn dabei ein Fabrik-Unternehmen gewünscht wird.

Nur ernstlichen Käufern wird das Nähere mitgetheilt.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

In Liebich's Garten

heute, den 30. Mai:

Großes Konzert

vom Musikchor des königl. hochlöbl. 11. Infanterie-Regiments; zum Schluß:

Großes Potpourri,

mit bengalischer Brillant-Feuer-Beleuchtung.

Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr.

☞ Kalk-Asche

liegt eine große Partie zur baldigen Abholung bereit in der

Grüneicher Kalkbrennerei.

Ein militärfreier, unverheiratheter Oekonom in den besten Jahren, der seine frühere Condition auf bedeutenden Herrschaften Schlesiens durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wünscht bald ein Unterkommen in irgend einer Stellung auf dem Lande. Näheres ertheilt der vormalige Oberamtmann

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Twienes-Stoffe

diesjähriger Saison, dunkel jaspirt, sind angekommen und billigst zu haben bei

M. Gerstenberg,

Albrechtsstraße Nr. 48,

nahe der Schuhbrücke im 2ten Viertel vom Ringe.

Guts-Verkauf.

Ein laudemialfreies Freigut in der Nähe von Altwasser, Salzbrunn und Charlottenbrunn gelegen, mit 130 Morgen Weizenboden erster Klasse, Wiesen, schlagbarem Forst, ganz massivem Wohnhause und dergl. gewölbten Stallungen 2c., Garten, 16 Stück Rindvieh, 2 Pferden, habe ich sofort für den billigen Preis von 8000 Rthl. zu verkaufen.

Tralles, vormal. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 66.

Während des Wollmarkts ist Kupferschmiedestraße Nr. 14 (im blauen Adler) im ersten Stock eine möblirte Stube für 2 Personen, nebst Stallung für 4 Pferde und Wagenplatz billig zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen daselbst par terre in der Schänkstube.

Ein junger **Oekonom,** unverheirathet, militärfre, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zu Term. Johanni c. als Verwalter anderweitig ein Unterkommen. Das Nähere werden die Herren **Westphal** und **Sist,** Ohlauer Straße Nr. 87 im Tabaks-Gewölbe zu ertheilen die Güte haben.

Engagements-Gesuch.

Ein junges Mädchen aus adeliger Familie sucht bei einer einzelnen Dame oder einer anständigen Familie einen Wirkungs-Kreis als Gesellschafterin, oder auch durch Hülfsleistung in der Hauswirthschaft. Gefällige Auskunft ertheilt Frau Professor **Nösselt,** Albrechts-Straße Nr. 24.

Dampf-, Kaffee- und Thee-Maschinen, so wie andere nützliche Hausgeräthe in Neusilber, Tomback, Messing und Weißblech sind stets in bester Qualität zu haben bei

S. J. Eder,

Metallwaarenfabrik und Handlung, Ring, Raschmarktseite Nr. 49.

Güter-Verkauf.

Durch mehrfach erhaltene Aufträge kann ich auch in diesem Jahre Rittergüter von 25 bis 300,000 Rthlr. als sehr vortheilhaft zum Ankauf empfehlen, und bin bereit, jedem Selbstkäufer persönlich oder schriftlich die genügendste Auskunft zu ertheilen.

Gleichzeitig ersuche ich die resp. Herren Besitzer von Rittergütern, welche zum Verkauf derselben geneigt sind, mich mit ihren Aufträgen beehren wollen, und hoffe bei der Anzahl der sich zur Zeit bei mir angemeldeten Kauflustigen, ihren Wünschen bald nachkommen zu können.

Methner,

Ohlauerstr. Nr. 58.

Papiere,

als: **Brief-, Kanzlei- und Concept-Papiere,** sowohl in Maschinen als Bütten, empfehlen nebst allen sonstigen **Schreib-Materialien** in guter Qualität:

Klausa u. Hoferdt,

Ring Nr. 43, am Raschmarkt.

Herren-Stiefeln

sind stets vorräthig, auch werden solche auf Bestellung schleunigst gut und billig angefertigt bei

A. Häuser, Schuh- und Stiefelmacher, Albrechtsstr. 49, im Hofe 2 Stiegen.

Elennshäute,

ausgezeichnet weich und elastisch, sind so eben bei mir aus der Arbeit gekommen, und empfehle solche als gesunde und kühlende Unterlagen zum darauf schlafen.

C. Jaster,

Albrechtsstr. Nr. 2.

Ein Paar feine **Pistolen** von Joseph Kuchenreuter in Etuis haben wir in Commission zu verkaufen.

Joh. Ludwig Böhm's Erben,

am Raschmarkt Nr. 51.

Am 25sten d. Mts. ist ein schwarzer, langhaariger Hund mit weißlicher Brust und Schnauze, abgestutzten Ohren und Ruthe, und auf den Namen Mordel hörend, verloren gegangen. Wer denselben Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 31 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Dachziegeln

bester Güte und in beliebiger Anzahl sind beim Holzhändler Sperlich, Tauenzienplatz Nr. 2, stets zu haben.

Für Besitzer von Oel- und Rübenzucker-Fabriken.

Die hiesige Kammgarn-Spinnerei empfiehlt den Besitzern von Oel- und Rübenzucker-Fabriken ihre Garne zur Anfertigung von Preßtüchern, welche letztere die bisher meistens angewandten Hanf- und Roßhaartücher um Vieles übertreffen. Garne, so wie daraus gefertigte Preßtücher liegen zur Ansicht bereit in der Kammgarn-Spinnerei, Nikolaithor, Fischergasse Nr. 7 a.

Fein bemalte Pfeifenköpfe

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt in großer Auswahl:

Robert Ließ, Porzellan-Maler, Albrechtsstraße Nr. 59, eine Treppe hoch, Schmiedebrücke-Ecke.

Für Wiederverkäufer zu und unterm Meßpreise.

Flügel-Instrumente stehen zum Verkauf Altbüßerstraße Nr. 52, eine Stiege hoch.

Eine leichte Fenster-Chaise steht wegen Mangel an Raum zum billigen Verkauf Bischofs-Straße, Stadt Rom, bei

C. Müller, Sattlermeister.

Ein Bratenwender,

ein Kessel, ein Mörser, ein Plätteisen ist billig abzulassen Ohlauerstr. Nr. 12, 3 Treppen.

---

6 Stück eichene Fensterrahmen

ganz neu, ohne Beschlag, $6\frac{1}{2}$ Fuß hoch, $4\frac{1}{2}$ Fuß breit, sind billig zu verkaufen Katharinenstraße Nr. 2 par terre.

Zur Saat.

Esparsett-Klee,

langrankigen Knörich

empfiehlt billigst: **Julius Monhaupt,** Albrechtsstr. Nr. 45.



Eine wenig gebrauchte Fensterchaise, eine neue leichte einspännige Chaise, mehrere ein- und zweispännige Lederplauwagen mit und ohne Fenster stehen billig zum Verkauf: Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Pariser Herrenhüte

empfingen in größter Auswahl und empfehlen solche zu billigen Preisen:

Gebrüder Huldschinsky,

Schweidnitzerstr. Nr. 5, im goldnen Löwen.

Offene Stellen.

Ein unverheiratheter Gärtner und eine perfekte Köchin werden sogleich verlangt durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ph. Hoyoll, Portraitmaler

von der Akademie zu Düsseldorf, empfiehlt sich zur Ausführung hiesiger und auswärtiger Aufträge. Portraits zur Ansicht auf der Ausstellung u. im Atelier **Neumarkt 3.**

Englische und niederländische **Schafscheeren,** abgestimmte **Viehglocken** und **Schafschellen,** Thür- und Fenster-Beschläge in Eisen und Messing, so wie alle Sorten Eisen- und Messingwaaren empfehlen billigst:

Joh. Ludwig Böhm's Erben,

am Raschmarkt Nr. 51, im halben Mond.

Im Schweizerhause.

Heute Freitag, großes

Nachmittag-Concert

der **Breslauer Musikgesellschaft** unter Leitung ihres Direktors Hrn. **Jacoby Alexander.** — Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Ein neuer, nur wenig gebrauchter, in guten englischen Federn hängender Halbwagen steht billig zu verkaufen Antonien-Straße Nr. 23, par terre.

Eine Auswahl abgelagerter

Cigarren

von mehrjährigem Alter und vorzüglicher Güte offerirt zu den Preisen von 30—8 Rtl. das Tausend, die Tabak-Fabrik von

Friedrich Kohl, vorm. C. H. Hahn, Schweidnitzerstraße Nr. 8.

Am Sonnabende den 24. d. ist in einer Droschke mit Vorbau, welche nach dem letzten Bahnzuge vom Oberschlesischen Bahnhofe bis an die Scheitniger Barriere gefahren ist, ein Päckchen liegen geblieben, worin sich ein Paar schwarze Buckskinhosen und eine schwarze Atlas-Cravatte befanden. Der Droschkenführer wird aufgefordert besagte Gegenstände baldigst Elisabetstraße Nr. 7 im Gewölbe abzugeben.

Während des Wollmarkts ist Ring Nr. 14 erste Etage eine freundlich möblirte Stube zu vermiethen.

Hopfen

in allen Gattungen empfiehlt die Handlung: Karlsstraße Nr. 32.

Zum Wollmarkt

ist eine möblirte Stube und Alkove zu vermiethen; Näheres Ketzerberg Nr. 29, 2 Treppen.

Zweite Beilage zu № 123 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 30. Mai 1845.

Literarische Neuigkeiten
empfohlen von
Grass, Barth & Comp.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist haben:

Ritter, J. A., allgemeines deutsches Gartenbuch. Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterrichte in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend: die Gemüse-, Baum-, Pflanzen- 2c. Gärtnerei, Weinbau-, Mistbeet-, Glashaus- 2c. Treiberei, so wie die höhere Gartenkunst. Neu bearbeitet von K. Bosse. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 5te Auflage. geh. 1 Rthl. 25 Sgr.

Henning, St. M., Katechismus für Jäger, Jagd- und Hundeliebhaber, über die Naturbeschaffenheit, Arten, Pflege, Abrichtung, Krankheiten 2c. derselben. Nebst einer Stammtafel. geh. 12½ Sgr.

Delcker, W., der wohlunterrichtete Spargelgärtner. Ein Rathgeber für Alle, welche den Spargel nicht nur auf die gewöhnliche Weise mit möglichst großem Vortheil anbauen, sondern auch frühzeitig treiben und zu einer ungewöhnlichen Größe ziehen wollen. geh. 10 Sgr.

Wagner, J. Ph, Leitfaden für Schafmeister, bei dem ersten Unterrichte ihrer Lehrlinge, enthaltend Anfangsgründe der Schafhaltung. geh. 10 Sgr.

Loisel, die Cultur der Melonen. Nebst einer neuen Methode, diese Pflanzen unter Glocken auf Häuschen und Mistbeeten zu ziehen. geh. 10 Sgr.

Werner, H. A. D., die Angelfischerei nach allen ihren verschiedenen Betriebsweisen dargestellt. Mit 2 Taf. Abbildungen. geh. 10 Sgr.

Bechstein, F. A., der Fang der Raub- und Rauchthiere, oder wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder 2c. 2c. auf die sicherste, unterhaltendste und leichteste Weise. geh. 10 Sgr.

Krause, L., die Blumentreiberei, oder Anleitung sich während des Winters einen beständigen Blumenflor zu verschaffen. geh. 15 Sgr.

Joubert, P. Ch., das Ganze des Anbaues und der Fabrikation des Tabaks. geh. 20 Sgr.

Wachsmuth, Th. H., Rath und Hilfe für den Landmann in nassen Jahren. Eine Sammlung von erfahrenen Landwirthen mitgetheilter Anweisungen, nasse Felder auf die sicherste Art zu trocknen 2c. geh. 10 Sgr.

Neumann, Gewächs- und Treibhäuser, ihre zweckmäßigste Anlage und Einrichtung, nebst gründlicher Anweisung zur Cultur aller darin enthaltenen Bäume, Stauden und Pflanzen. Aus dem Französischen. geh. 20 Sgr.

Zweite vermehrte Auflage von der gekrönten Preisschrift:

Ueber englische Landwirthschaft
und deren
Anwendung auf andere landwirthschaftliche Verhältnisse insbesondere Deutschlands.
Nach eigener Anschauung
von
A. v. Werckherlin.

gr. 8. Velinpap. broch. Preis 1 Rtlr. 20 gGr.

Diese Schrift ist der sechsten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe gewidmet, welche der Verfasser als zweiter Vorstand der Versammlung mit Ueberreichung derselben bewillkommnete und wurde nach dem Antrage der Centralstelle des großherzoglich badischen landwirthschaftlichen Vereins mit dem zur Feier der Versammlung deutscher Landwirthe in Carlsruhe von Seiner Hoheit dem Herrn Markgrafen **Maximilian von Baden** ausgesetzten Preise von 100 Dukaten gekrönt.

Hauptabschnitte des Inhalts: Erster Abschnitt: Allgemeiner Ueberblick über die allmälige Ausbildung und den jetzigen Stand der englischen Landwirthschaft und über eine Vergleichung derselben mit der deutschen Landwirthschaft. I. Ueber den früheren landwirthschaftlichen Zustand in England, als Einleitung. II. Neuere englische Landwirthschaft. III. Einzelne Gegenstände, welche bei der englischen Landwirthschaft und ihrer Anwendbarkeit in landwirthschaftlichen Verhältnissen Deutschlands Interesse erregen. a) Kultivirung, Düngung und Bearbeitung des Landes. b) Pflanzenbau. c) Viehzucht. d) Landwirthschaftliches Bauwesen. — Zweiter Abschnitt: Speziellere Vergleichung des englischen mit andern, insbesondere deutschen Wirthschaftssystemen und deren Anwendbarkeit des englischen Systems in andern Verhältnissen. I. Durchschnitts-Anhaltpunkte dafür, wie bei dieser Vergleichung Erschöpfung und Ersatz an Bodenkraft angenommen werden. II. Betrachtung verschiedener Wirthschaftssysteme. III. Annähernde Ermittelung des Ertragsverhältnisses bei den verschiedenen Wirthschaftssystemen, besonders aber des Einflusses der mehr oder minder ausgedehnten Futterproduktion, nebst Schlußfolgen daraus.

Stuttgart und Tübingen, April 1845. **J. G. Cotta**scher Verlag.

Vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler.**

Journal des Oesterreichischen Lloyd.
Centralorgan für Handel und Industrie, mit besonderer Beziehung auf Oesterreich und den Orient.

Um diesem Journal, bei seiner erweiterten Tendenz den Eingang in den außerösterreichischen Staaten zu erleichtern, hat die Generaldirektion des Oesterreichischen Lloyd sich veranlaßt gefunden, den Debit desselben fortan auch dem Buchhandel zu übergeben und geschieht die Versendung wöchentlich mit der Post durch Vermittelung von

H. F. Favarger in Triest.

Der Preis des Jahrganges von 156 NN. in Folio mit Beilagen 2c. ist auf 12 Rthlr. festgesetzt, und es werden Bestellungen nunmehr in allen Buchhandlungen entgegengenommen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler.**

In E. Berger's Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** uud **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** zu haben:



Der Jesuit.
Seitenstück
zu dem ewigen Juden. Roman von Eugen Sue.



Von **Louis Bourdin.**

1—6. Bändchen. Mit Kupfern. 16. broch. à 7 Sgr.

Dieser höchst interessante Roman erregt allgemeines Aufsehen und wird von allen Abonnenten des ewigen Juden mit größter Spannung gelesen.

In der C. J. Edlerschen Buchhandlung in Hanau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen, in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Die kleine praktische Köchin
für Deutschlands Mütter und Frauen
oder
leicht verständliche Anweisung
zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen 2c.
Ein Hülfsbuch

für Alle, welche ohne weitere Vorkenntnisse ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil selbst zubereiten wollen. Auf 30jährige Erfahrung begründet und herausgegeben von einer praktischen Hausfrau. Preis 5½ Sgr.

Für äußerst geringen Preis wird hier ein Kochbuch dargeboten, das beinahe 400 der besten Rezepte aus der „**8. Auflage von Elisabetha Klaries wohlunterrichteten und sich selbst lehrenden Köchin**" enthält, wovon in 7 Auflagen bereits 15,000 Exemplare verkauft wurden, gewiß ein sicherer Beweis von der Vortrefflichkeit auch dieser kleinen praktischen Köchin.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, so wie in allen andern Buchhandlungen ist zu haben:

Gemeinnütziger Rathgeber
für Diejenigen,
welche an Verschleimung leiden,
enthaltend:
den Verlauf und die Behandlung des Stockschnupfens, der Verschleimung der Luftwege, der Brust-Organe, des Magens, des Darmkanals,
der männlichen und weiblichen Geschlechtstheile,
der Schleim-Hämorrhoiden und des Blasen-Catarrhs nebst den dazu erforderlichen diätetischen Vorschriften.

Von Dr. **Wilhelm Andresse,**
praktischem Arzte, erstem Arzte der französischen Colonie, Direktor des französischen Hospitals und Armen-Arzte zu Berlin.

Zweite Auflage. Pr. 10 Sgr.

So eben ist erschienen, und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** für 7 Sgr. geheftet zu haben:

Zwei und dreißigstes Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämmtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau. Im Sommer-Semester 1845.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** ist erschienen und in sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen zu haben:

Der Fremdenführer durch Breslau.
(Preis 5 Sgr.)

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Dr. **L. Kiesewetter's** neuer praktischer

Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.

Inhalt: Hauptregeln der Rechtschreibung — Von der Interpunktion — Vom Styl — Ueber den Ton in Briefen — Innere und äußere Einrichtung der Briefe — Vom Titelwesen — Eingaben, Bittschriften, Gesuche, Beschwerden, Vorstellungen 2c. an Behörden — Amtliche Berichte, Gutachten — Bittschriften, Fürbitten, Gesuche, Bewerbungen 2c. an Privatpersonen nebst Antworten — Einladungsschreiben, Gevatterbriefe — Einladungen, Anzeigen 2c. mittelst Karten — Todes-, Geburts-, Verlobungs-, Heirathsanzeigen und andere Familiennachrichten — Benachrichtigungen, Erzählungen, Schilderungen — Rath und Belehrung fordernde und ertheilende Briefe — Erinnerungs- und Mahnbriefe, Aufträge, Bestellungen, Zufertigungsschreiben 2c. — Kaufmännische Briefe — Empfehlungsschreiben — Aufkündigungen der Miethe, des Dienstes, der Kapitalien — Beschwerden, Vorstellungen, Vorwürfe, Ermahnungen, Warnungen — Entschuldigungs- und Rechtfertigungsschreiben — Freundschaftliche Briefe — Briefe in Liebes- und Heirathsangelegenheiten — Glückwunschschreiben — Beileidsbezeugungs- und Trostbriefe — Beschenkungsbriefe — Danksagungsschreiben — Briefe gemischten Inhalts — Kontrakte — Verträge — Vergleiche — Letztwillige Verordnungen — Schuldscheine — Quittungen, Pfand-, Depositen- und Tilgungs-Scheine — Von Wechseln und Anweisungen — Bürgschafts- und Expromissionsscheine — Vollmachten — Reverse — Cessionen — Zeugnisse — Anzeigen, Ankündigungen, Gesuche aller Art in öffentliche Blätter — Formulare zu Frachtbriefen — Deklarationen — Rechnungsformulare — Stammbuchsaufsätze — Fremdwörterbuch. 22 Bogen groß Oktav weiß Druckpap. geh. 1843. 12 gGr. oder 45 Kr. Conv.-Münze.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Wirthschaftsbuch für Damen,
oder **Haushaltungs-Contobuch** auf ein Jahr, nebst Wäschtabellen (bei C. Flemming). Cartonirt 12½ Sgr.

Dieses elegant ausgestattete Contobüchlein wird jeder Hausfrau ein angenehmes Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk sein.

Notiz-Taschenbuch
auf alle Tage des Jahres. (Verl. von C. Flemming). 15 Sgr.

Dieses höchst sauber ausgestattete und dauerhaft und schön gebundene Schreib-Notizbuch enthält für jeden Tag des Jahres eine halbe Seite Raum zu Notizen, und kann Geschäftsmännern mit Recht empfohlen werden.

Für 3 Thaler

können wir wieder offeriren:

Die neue vollständige **Pracht-Ausgabe** von:

Shakspeare's sämmtlichen Werken.
Deutsch von **E. Ortlepp.** — In sechszehn Bänden.

☞ **Mit 16 vorzüglichen Stahlstichen.**

Diese ausgezeichnete Ausgabe ist aller Beachtung würdig!

Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Georg Philipp Aderholz** in **Breslau.**

Die unterzeichnete Haupt=Niederlage der **ersten und besten Dampfmaschinen=Chokoladen=Fabrik des Herrn J. F. Miethe in Potsdam** empfiehlt ihr aus 45 Sorten bestehendes **feinstes Lager der vorzüglichsten**

Vanillen=, Gesundheits= und Gewürz=Chokoladen nebst Cacao=Fabrikate und präparirte Cocao=Thees

zu den Fabrikpreisen unter Bewilligung des von der Fabrik bestimmten Rabattes bei Abnahme größerer Quantitäten.

Die Haupt=Niederlage für Schlesien bei

W. Schiff,

Junkernstraße Nr. 30, gegenüber dem königl. Landgericht.

P. S. Gleichzeitig empfehle die erwartete so eben empfangene königl. preußische patentirte **Gersten = Chokolade** à 1 Rthl. das Pfund, **Leberthran=Chokolade** à 20 Sgr. das Pfd., **isländisch Moos=Chokolade** à 20 Sgr. das Pfd. aus der königlichen privilegirten Sanitäts=Chokoladen=Fabrik des Herrn. **A. Pollack** in Berlin.

Anzeige.

Einer geehrten Kaufmannschaft machen wir hierdurch die ergebene Anzeige; dass vom 19. Mai a. c. an bis auf weiteres, folgende ermässigte **Frachtsätze** eintreten werden:

Nach **Berlin**	in	8—10	Tagen	3½	Rtlr.	preuss.	C.	p.	Schiffs-Pfd.	incl. Zölle.
„	„	„ 5— 6	„	4	„	„	„	„	„	„
„ **Breslau**	„	18—20	„	6½	„	„	„	„	„	„
„	„	„ 14—16	„	7	„	„	„	„	„	„
„	„	„ 10—11	„	10	„	„	„	„	„	„

und so nach andern Orten im Verhältniss. Güter unter ein Schiffs-Pfund auf separat Frachtbrief geben ½ Rtlr. p. Schiffs-Pfund Mehrfracht.

Hamburg, den 16. Mai 1845.

Kühn und Comp. Bruhns und Comp.

Neues französisches Raigras

und neue französische Luzerne sind angekommen und in schöner Waare billig zu haben bei:

Julius Monhaupt, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Gut ausgetrocknete **Waschseife** zu herabgesetzten Preisen, das Pfd. zu 4 Sgr. 6 Pf., so wie auch gute gezogene **Lichte**, das Pfd. 5½ Sgr., gegossene desgl. das Pfd. 5⅔ Sgr. empfiehlt: **Franz Tellmann**, früher Freudenberg, Stockgasse 13.

Chapeau de Paris. Gants de Paris.



Au bazar d'Alexander de Paris,



74 Ohlauer Straße **74.**

Einem hochzuverehrenden Publikum ist mein großer **SALON** zum Haarschneiden und Frisiren bestens empfohlen, so wie mein wohl bekanntes Lager allerlei neue Mode=Gegenstände.

Einer gütigen Beachtung

empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von Tuchen in den modernsten Farben,

Buckskins, Elastiques, halbwollenen Stoffen

zu Röcken und Beinkleidern, in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Joh. Ed. Herrmann, Elisabeth=Str. Nr. 3.

Fertige **Leibwäsche** für Herren, als: **gute leinene Hemden** à Stück von 22½ Sgr. an, **Oberhemden** von **holländ. Leinwand** von 2⅓ Rthlr. an, **Chemisetts, Kragen** und **Manschetten** empfiehlt:

Eduard Kionka, Ring (grüne Röhrseite) Nr. 35.

Porzellan = Teller

aus der Königl. Fabrik zu Berlin, à Dutzend 3 Rthl., **Berliner Porzellan=Teller** à Dutzend 2 Rthl. 12 Sgr., 2 Rthl. und 1½ Rthl. empfehlen:

F. A. Karsch und Comp,

Ring, Naschmarktseite Nr. 52, an der Stockgasse.

Alle Sorten

Mineral = Brunnen

von jedesmaliger frischester Füllung empfiehlt billigst:

W. Schiff,

Junkern=Straße Nr. 30.

Zur gütigen Beachtung empfehlen wir unser Lager von:

Feinen französischen ziegenledernen **Glacé=Handschuhen**, angefangenen und fertigen **Stickereien**, vorzügliche Gattungen gebleichter und ungebleichter so wie bunter **Baumwollen.**

Für die Herren Mühlen=Besitzer:

echt französisches seidenes **Beuteltuch**, wie auch ungarisches und sächsisches wollenes desgleichen zu billigen aber festen Preisen.

Krambs und Stetter, vorm. Bedau, Ring 38.

Die Damenputz=Handlung

von **Auguste Reich**, geborne **Gumpert**, Ring Nr. 57,

empfiehlt ihr Lager von Damenputz=Waaren, so wie ein gut assortirtes Commissions=Lager von Strohhüten zu billigen Preisen, zur geneigten Beachtung.

Die Tapeten=Handlung von C. Wiedemann,

Ring, Naschmarkt Nr. 50, erste Etage,

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von **Pariser** und **Deutschen Tapeten** in den neuesten Dessins und in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zur gütigen Beachtung.

Die Leinwand=Handlung M. Wolff,

Ring= und Schmiedebrücke=Ecke Nr. 1,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von reiner weißer und bunter Leinwand, einer großen Auswahl Damaste, so wie noch mehre andere Artikel zu **sehr billigen Preisen.**

Die Porzellan=, Glas= und lackirte Waaren=Handlung von F. A. Karsch und Comp.,

Ring, Naschmarktseite Nr. 52, an der Stockgasse,

empfiehlt ein reichhaltiges Lager weißer, fein gemalter und vergoldeter Porzellane, engl. Waschgarnituren in neuestem Geschmack, feingeschl. Glaswaren, echt engl., böhmische und schlesische Wasser=, Wein= und Dessert=Gläser, so wie die neuesten Coblenzer Thee= und Kaffee=Bretter.

Neues

Aixer=Oel, Provencer=Oel und Genueser Tafel=Oel

empfing in bester Waare und offerirt billigst:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39, d. k. Bank gegenüber.



H. Herrmann, Brücken = Waagen=Fabrikant, Neue=Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, empfiehlt sich mit stets vorräthigen Brücken=Waagen jeder Größe unter Garantie zu den billigsten Preisen, so auch zu Reparaturen derselben.

Echtes Kletten=Wurzel=Oel

aus frischer Wurzel bereitet, à Flacon 4 Sgr.

E.E.AUBERT.

Bischofsstraße, Stadt Rom.

Römischer Cement

und fein gemahlener

Neuländer Düngergips

ist zu haben bei

C. G. Schlabitz,

Catharinen=Straße Nr. 6.

Offener Kutscher=Dienst.

Zu Johanni wird bei einer Herrschaft auf dem Lande der Dienst eines Kutschers frei. Gut empfohlene Kutscher, gleichviel ob verheirathet oder nicht, die mit 4 Pferden zu fahren verstehen, können sich vom 29. d. M. bis zum 2ten k. M. beim Agent Schorske, Messergasse Nr. 3, in den Nachmittagsstunden melden.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Spanier, Tiroler Plattkäfer, Seiden=Würmern, Heimchen, in kurzer Zeit.

Mein Logis ist im grünen Polak, Reusche=Straße Nr. 64, bei Hrn. Conrad, und bleibe bis zum 10. Juni hier.

Runge, Kammerjäger.

Avertissement.

Feine frische Provencer-Oele, echten französischen und Grünberger Essig empfiehlt billig, wie auch sehr gute, rein saure Salat-Essige, das preuss. Quart 1½ Sgr., 1 Sgr., 8 Pf. und 6 Pf., in Gebinden billiger:

C. F. Rettig,

Oder-Strasse No. 24, drei Prezeln.

Oekonomisches.

Acker= oder Feldrüben=Samen, beste große Sorte, empfiehlt zur Saat:

Julius Mohnhaupt,

Albrechtsstraße 45.

Ein gebrauchter Flügel

ist wegen Mangel an Raum für den festen Preis von 60 Rthl. zu verkaufen. Wo? erfährt man Bischofsstr. 12 bei **S. Militsch.**

Gegossene Berliner Glanz=Talg=Lichte,

à Pfund 5½ Sgr.,

empfiehlt: **Robert Hausfelder,**

Albrechts = Straße Nr. 17, Stadt Rom.

Kirchengeräthe,

als: Monstranzen, Ciborien, Kelche, Lampen, Leuchter, Taufbecken, Rauchgefäße mit Schiff und Kronleuchter werden stets prompt, billigst und sauer gearbeitet bei

S. J. Eder,

Metallwaaren=Fabrik und Handlung, Ring, Naschmarktseite Nr. 49.

Aecht chinesische Tusche, aufgelösten Carmin und Grünspan, Planzeichnenfedern, Reisszwecken, pariser Tusch-Honig und Deck-Farben, Miniaturpinsel, Bristol- und Ton-Papier, preisgekrönte Bleistifte, so wie alle sonstigen guten Zeichenmaterialien, empfiehlt billigst: **F. L. Brade,**

am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Echte Cuba=, Domingo= und Habana=Cigarren,

pro 1000 Stück 16 bis 50 Rtlr.

Emil Neustädt,

Schmiedebrücke Nr. 67 u. Nikolaistr. 47.

Zum Kostenpreise

offeriren ganz ächte **Havanna=, Bremer** und **Hamburger Cigarren**, abgelagerten **Varinas** und **Portorico**, sowie sehr schön schmeckende **Kraustabake** à 5 und 3 Sgr. pro Pfd., bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Schüssel u. Just,

Herrenstraße Nr. 16, an den Mühlen.

Neuen Pernauer, Rigaer, Windauer und Memeler Leinsamen offerirt:

M. Liebrecht,

Carls=Straße Nr. 38.

Von Stegseifen

in reeler, trockner Waare, wird fortwährend ein großes Lager unterhalten, und von 5 Pfd. ab, sowie in Kisten billigst offerirt: Albrechtsstraße 37, im Comtoir.

Gestohlene Pferde nebst Wagen.

Am 24. d. Mts. Abends zwischen 11 und 12 Uhr sind Unterzeichnetem aus dem Gaststalle zu Dombrowe bei Festenberg zwei Pferde, nämlich:

a. eine Fuchsstute mit Stern, 6 Jahr alt und 4 Fuß 10 Zoll groß;

b. eine braune Stute mit graumelirtem Schweif, 4 Jahr alt und 4 Fuß 11 Zoll groß;

nebst einem breitspurigen Leiterwagen, vor welchen sie gespannt waren und auf welchem sich eine Korbflechte befand, gestohlen worden.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, warne ich zugleich Jedermann vor dem Ankaufe der Pferde und Wagen und verspreche demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung meines Eigenthums behülflich ist, eine angemessene Belohnung.

Tscheschen, im Wartenberger Kreise, am 27. Mai 1845.

Paul Lochno,

Bauergutsbesitzer.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Verladungs=Geschäft

unter der Firma

Louis Beil

und zwar für meine alleinige Rechnung errichtet habe, bemerke ich ausdrücklich, daß ich mit **Niemand** associirt bin.

Vieljährige Erfahrung in diesem Geschäft und demselben angemessenes Kapital setzen mich in den Stand, allen Anforderungen hierin möglichst zu genügen. Reelste und prompte Bedienung versprechend bitte ich um geneigte Aufträge.

Breslau, im Mai 1845.

Louis Beil,

Karlsstraße 27, in der Fechtschule.

Tabak=Offerte.

Vorzüglich abgelagerte **Varinasblätter, Rollenvarinas und Rollenportorico**, so wie **Canaster=Melangen** in Packeten und lose, letztere aus den besten amerikanischen Blättern und zum Preise von 12, 10, 8 und 6 Sgr., Kraustabake zu 5, 4, 3 u. 2½ Sgr. pro Pfd., sämmtliche sorgfältig fabricirt. Ferner die gekannten und beliebten, früher von Carl Heinr. Hahn geführten Schnupftabake in allen Sorten, empfiehlt die Tabak Fabrik von **Friedr. Kohl**, vorm. C. H. Hahn, Schweidnitzerstraße Nr. 8.

Mastvieh=Ausstellung.

Freunden und Kennern von schönem fetten Mastvieh zeige hiermit ergebenst an, daß ich die von dem Oberamtmann Herrn Pohl auf Groß=Mohnau erkauften, der zu gleicher Zeit aus einer Heerde stammenden 30 Stück Schöpse von ausgezeichneter Größe und seltener Fettigkeit den 1. Juni auf hiesigem Schlachthof zur Schau ausstelle.

Carl Heym, Fleischermeister.

Aus der Seiden=Kunstfärberei und Wasch=Anstalt von **B. Wolffenstein** in **Berlin** sind folgende Nummern abzuholen:

Nr. 1367. 1368. 1370. 1372. 1375. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. bei **J. R. Schepp** in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Mein Lager für Herren-Garderobe-Artikel

ist auf das reichhaltigste mit den neuesten Gegenständen, wie

Tuche, Bukskins und Westen

assortirt. Aufträge auf fertige Kleidungsstücke werden auf das beste und schnellste besorgt bei

H. Stern jun.,
Albrechtsstraße Nr. 57, im ersten Viertel, nahe am Ringe.

Für die Herren Gastwirthe, Restau-ateurs und Cafetiers
zur gefälligen Beachtung!

eingesottene Gebirgs-Preiselbeeren

offerirt, um damit zu räumen das Pfund incl. Fastage nur 1¼ Sgr.
Die Commissionswaaren-Handlung
am Neumarkt Nr. 38, 1. Etage.
des Eduard Groß.

C. W. Schnepel, Kupferschmiedestraße Nr. 41, Ecke der Schmiedebrücke (Stadt Warschau),

nicht mehr Albrechtsstraße Nr. 11,

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen: **Stearin-Lichte** à Pack 9 Sgr., **künstliche Wachs-Lichte** 10 und 10½ Sgr., **Apollo-Kerzen** 10½ und 11½ Sgr., **Apollo-Pracht-Kerzen** 12 Sgr. — Bei Abnahme von mindestens 20 Pfund Lichten gebe ich gegen Baar à Pack 6 Pf. Rabatt. — Ferner offerire ich gute **trockene Wasch-Seifen** à Pfund 3, 4, 4½ und 5 Sgr, in Partien billiger, und allerlei Parfümerien.

Geschäfts-Auflösung.

Ohlauer-Straße Nr. 77 (3 Hechten) verkauft die aufgelöste Kleiderhandlung Röcke von fein niederländischem Tuch von 6, 8, 10 bis 12 Rthl., Beinkleider und Westen ebenso billig, um mit dem Schlusse des Wollmarktes damit zu räumen, der Rest soll nach dem Wollmarkte verauktionirt werden.

Zur gütigen Beachtung

empfiehlt die **neue Wäsche- und Leinwand-Handlung** von
F. Callenberg u. T. Zeller, Ring Nr. 14, erste Etage,
ihr Lager von fertigen Herren- und Damen-Hemden, Kinder-Wäsche, Damen-Neglisee's, Chemisets, Halskragen, Manschetten, Bett-Ueberzügen, Bett-Decken, so wie auch weißgebleichte reine Leinwand und Creas, Tischzeugen, Handtüchern, weiße und bunte Taschentücher, Bettdrilliche, Inlete und Züchenleinwand und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Auch übernimmt sie Aufträge für Anfertigung von Wäsche unter Versicherung reelster und billigster Bedienung.

Echten Missouri-Canaster,

à Pfund 10 Sgr. empfiehlt: **Robert Hausfelder,**
Albrechts-Straße Nr. 17, „Stadt Rom."

Mai-Trank.

Diese so beliebte Sorte Wein ist noch bis zu den ersten Tagen nächsten Monats vorräthig zu haben bei: **C. G. Cansauge,** Reuschestraße Nr. 23.

Zum gegenwärtigen Wollmarkt erlaube ich mir einem geehrten Publikum mein assortirtes Lager der neuesten

Bijouterie-, Gold- und Silber-Waaren

mit dem Bemerken, daß ich einen großen Theil derselben

zu herabgesetzten Preisen

verkaufe, ergebenst zu empfehlen.
Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage, nahe der Junkernstraße.

Berliner Dampf-Kaffee.

Dampf-Mocca-Kaffee à Pfd. (32 Loth) 16 Sgr.
Dampf-Kaffee Nr. 1 à Pfd. (32 Loth) 12 Sgr.
Dampf-Kaffee Nr. 2 à Pfd. (32 Loth) 10 Sgr.
Dampf-Kaffee Nr. 3 à Pfd. (32 Loth) 9 Sgr.
Dampf-Kaffee Nr. 4 à Pfd. (32 Loth) 8 Sgr.
in 1/1, ½ und ¼ Pfund-Packeten.
Nur echt in der Haupt-Commandite bei:

Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.
Ernst Preuse in Berlin.

Vorzüglich schönen alten Varinas

in größter Auswahl empfehlen:
Westphal & Sist,
Ohlauer Straße Nr. 77, in den 3 Hechten.

In frischer fetter Waare,

incl. Gebind,
holländ. Voll-Heringe, 45—48 Stück 1⅙ Rthlr., das Stück 1½ Sgr.,
holländ. Fett-Heringe, 50—52 Stück 1 Rthlr., das Stück 1 Sgr.,
englische Voll-Heringe, 45—48 Stück 22½ Sgr., das Stück 9 Pf.,
Schotten-Heringe, 45—48 Stück 20 Sgr., das Stück 6 und 4 Pf.,
Sardellen-Heringe mit Milch und Rogen, 90—100 Stück 15 Sgr., 9 Stk. für 1 Sgr.,
Grosse Volle Berger Heringe, 60 Stück 22½ Sgr., excl. Gebind,
Beste brabanter Sardellen, das Pfund 8 Sgr.,
Pfeffergurken, das Pfd. 6 Sgr., marinirte kleine Zwiebeln, das Pfd. 6 Sgr.,
holländischen Süssmilch-Käse, das Pfund 6 Sgr.,
offerirt:
C. F. Rettig,
Oder-Strasse Nr. 24, drei Präzeln.

Guano,

von vorzüglicher Güte, ist mir von einem auswärtigen Hause zum Verkauf übertragen worden, und empfhle ich solchen zu geneigter Berücksichtigung.
J. H. Büchler, Reusche Straße Nr. 11.

Aecht englische Bleistifte

von **Robertson u. Comp.** in **London,**
in sechs Graden:
H. Für Architekten weich.
H.H. Für Comptoirs und Bureaus etwas härter.
H.H.H. Für feinste Linien, für Maschinen-Zeichner, Ingenieurs 2c., sehr hart.
B.B. Für freie Handzeichnungen sehr schwarz und weich.
H.B. Für freie Handzeichnungen zum Vollenden der Zeichnung hart u. schwarz.
F. mittlerer Grad à Stück 2 Sgr. — das Dutzend 22½ Sgr.
(Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt)
empfiehlt die Buch- und Kunst-Handlung **Eduard Trewendt,**
Albrechtsstraße 39, vis-à-vis d. Königl. Bank.

Ritter-Güter und ganze Herrschaften

von größerem und kleinerem Umfange in Schlesien, Böhmen, Mähren und der Lausitz gelegen, einige in der Nähe Breslau's, dergleichen mit Hülfe der Eisenbahn zu bereisen von 500, 1000, 1500, 3000—7000 Morg. in romantischen Gegenden belegen, mit tragbaren Boden; Schlössern, Parks, Forsten, Wiesen, Triften 2c., nebst vollständigen Inventarien offerire ich hierdurch den hohen Herrschaften zum Ankauf, und füge dieser Offerte gleichzeitig die ganz ergebene Bitte bei: „mich von Gütern, welche zu verkaufen beabsichtiget werden, durch eine recht genaue Beschreibung in Kenntniß zu setzen," überhaupt aber mir recht zahlreiche Aufträge dieser und Anfragen jener Art hochgeneigtest zugehen lassen zu wollen. Es wird die Aufgabe der nächsten und ferneren Zukunft meines Lebens bilden, mir durch tüchtige Leistung und rechtliches Schaffen und Wirken in der Abwickelung aller Aufträge mir das Wohlwollen, die Achtung und Zuneigung aller meiner hohen Auftraggeber in höherem Grade zu verdienen. Vielfache Geschäfts-Verbindung mit auswärtigen wohlrenommirten Kollegen läßt mich für jede Gegend wirksam werden.

Breslau, den 30. Mai 1845.

Der Kommissionair und Güter-Negotiant
Friedr. August Lange, Neue Kirchgasse Nr. 6 am Nicolai-Platz.

Elegante Hüte für Herren

neuester Façons, zu 1½, 2, 3, 3½ Rthl. empfiehlt in großer Auswahl als sehr preiswerth:
M. Gerstenberg,
Albrechtsstr. Nr, 48, nahe der Schuhbrücke im 2ten Viertel vom Ringe.

Damenschuhfabrik des F. Brendel,

Albrechtsstraße Nr. 7 im ersten Stock.

Ich gebe mir hiermit die Ehre meinen verehrten auswärtigen Kunden anzuzeigen, daß ich zu diesem Wollmarkt eine große Auswahl Damenschuh in jeder modernen Facon vorräthig habe, und bitte zu bemerken, daß ich das Verkaufs-Lokal aus dem Gewölbe in den ersten Stock verlegt habe.

F. Brendel.

Sommer-Mützen für Herren

zu 10 Sgr., desgl. französische in Tuch zu 1 Rthl. offerirt:
M. Gerstenberg,
Albrechtsstr. Nr. 48, nahe der Schuhbrücke im 2ten Viertel vom Ringe

---

Zur besonderen Beachtung

empfehle ich eine für diese Saison sehr entsprechende Facon in Röcken, welche in den feinsten Stoffen gefertigt, sich gewiß für jeden Käufer als praktisch und angenehm erweisen wird.

Speyer's Mode-Magazin für Herren.
Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Die Bade-Anstalt im Bürgerwerder

ist für die diesjährige Saison eröffnet. Ich empfehle solche dem Wohlwollen eines verehrlichen Publikums mit dem Bemerken, daß im Flußbade Herren sowohl in einzelnen Kabinetten als im Bassin mit Douche baden können; Damen blos in Kabinetten, jedoch vom frischen, reinen Strom durchzogen. Im Wannenbade sind Wannen von Zink und Kupfer im Gebrauch.

C. G. Liebich.

Als gut und billig offerirt in abgelagerter Waare:

La Rosita-Cigarren,

à 15 Rtlr. pro mille,

Dos Amigos-Cigarren,

à 15 Rtlr. pro mille.
Leopold Neustädt, Herrenstraße Nr. 30.

In unserer Niederlage **Ohlauer Straße Nr. 87 in der Krone** (Ecke des Ringes) halten wir das vollkommenste Sortiment

sehr abgelagerter Cigarren

und liefern wir, ohne besondere Sorten hervorzuheben, zu den Preisen von 12 bis 60 Rthlr. das 1000 etwas ausgezeichnet Schönes.

Westphal u. Sist.

Angekommene Fremde.
Den 29. Mai. Hotel zum blauen Hirsch: Frau Fürstin von Sulkowski, Herr Amtsverwalter Pessel u. Fr. Rentmst. Forner a. Slupna. HH. Gutsb. v. Schweinichen a. Pristram, Ehrmann a. Ringersdorf, Cleve a. Boganin, Bar. v. Kloch a. Massel, Karczewski a. Dzierzanow, v. Chappuis aus Korschwitz. HH. Oekon. Neygenfind a. Rohrau, Ehrenberg a. Ob. Peilau. Hr. Spedit. Fabian a. Posen. Hr. Part. Treutler aus Neu-Weisstein. Herr Beamter Laufer aus Warschau. Hr. Wirthsch.-Insp. Woitsach aus Kölinchen. Hr. Oberamtm. Lange a. Rybnik. Hr. Inspekt. Schneider a. Rosnochau. HH. Oberstlieut. v. König u. O.-L.-G.-Assessor v. König a. Ratibor. HH. Kaufl. Oligel a. Militsch, Schiradz a. Bromberg, Karniol u. Einger a. Jassy. — Hotel zum weißen Adler: Hr Gr. v. Schmettow a. Lüben Hr. Landrath v. Laski a. Königsberg. HH. Gutsb. Gr. v. Harrach a. Krolkwitz, Gr. v. Dyhrn aus Reesewitz, v. Reinersdorff a. Nied. Stradam. Hr. Rittmeist. v. Raven a. Postelwitz. Herr Kammerherr Bar. v. Rothkirch-Trach a. Panthenau. Hr. Amtsrath Bieß a. Petersdorf. HH. Oberamtl. Andersch a. Flemischdorf, Burow a. Karschau. HH. Insp. Grosser a. Lossen, Schwefelt a. Säbnitz. Hr. Kaufm. Holt a. Berlin. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. G. Reg.-R. Gr. v. Zieten a. Schmellwitz. HH. Gutsb. Gr. v. Mettich a. Silbitz, von Sprenger a. Malitsch, v. Winckler a. Miechowitz, Willert a. Giesdorf, Velthusen a. Lähsewitz, Reichsgraf von Magnis aus Ullersdorf, Burggraf zu Dohna a. Malmitz, Heller aus Oberschlesien. Hr. Fürstenthumsdir. Gr. zu Dohna a. Sagan. Hr. Kammerherr v. Dallwitz a. Leipe. HH. Kaufl. Spieß a. Wien, Schuster a. Frankfurt a. M. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr v. Selchow aus Rudnick. Hr. Landesält. v. Seydlitz. HH. Gutsb. Gr. von Rödern aus Mittel-Peilau, Bähr aus Akreschfronze, Schneider aus Groß Tschuder, Neumann aus Bohrau, v. Lipinski a. Jentschdorf. Hr. Direktor Neumann aus Gr. Strehlitz. HH. Gutspächt. Tillgner aus Birawa, Winkler a. Stübendorf, Tillgner u Insp. Priebsch a. Schlawentzitz. Hr. Lieut. Michaelis a. Rybnik. Hr. Kunsthdl. Tempel a. Dresden. Hr. Kfm. Bertrand a. Oppeln. — Hotel zu den drei Bergen: Herren Gutsb. Schuberth aus Ob. Zauche, Biebrach aus Schönbach. Hr. Geh. Kommerzienrath Ruffer a. Liegnitz. HH. Kaufl. Apell a. Magdeburg, Weiß a. Reichenbach, Orlopp u. Kertscher a. Leipzig, Lande a. Berlin. — Deutsches Haus: Herren Kaufleute Schmidt a. Liesau, Ehrlich a. Strehlen. HH. Gutsb. v. Wartensleben aus Freihan, v. Lange aus Teichenau, Leipelt a. Blumenthal, v. Gröling a. Schoffcitz. Hr. Brauereibes. Adam aus Altwasser. — Zwei goldene Löwen: Herr Gr. von Luckner aus Schweidnitz. HH. Dr. Friedländer und Kaufl. Bernhard a. Oppeln, Staub u. Berliner a. Sohrau, Levin a. Liegnitz, Wechselmann u. Part. Fernbach a. Nikolai. — Goldener Zepter: Hr. Oberamtm. Pratsch a. Bodland. HH. Gutsb. v. Rehdiger u. Inspektoren Hoffmann a. Striese, Daum aus Seitsch, Schwarz aus Bürgsdorf, Regely a. Omechau. Hr. Hauptm. v. Seydlitz a. Jauer. — Weißes Roß: Hr. Inspektor Lindner a. Neuguth. HH. Hirsch u. Baum a. Rawicz. HH. Rentier Böhme u. Gutsb. Horstig a. Waschke. — Gelber Löwe: Hr. Major v. Rothkirch a. Prisselwitz. Hr. Rittmeist. a. Puttkammer a. Schickerwitz. Herr Hauptm. Engel a. Dittersbach. HH. Gutsb. Weisbach a. Heidersdorf, v. Aulock aus Birkendorf. HH. Vorwerksb. Gebrd. Gottschling a. Goldberg. Hr. Insp. Grundmann a. Nd. Schüttlau. — Goldener Baum: Herren Kaufl. Unger a. Krotoschin, Apt u. Hoff aus Adelnau, v. Sebottendorf a. Auras, Warsecha a. Königsdorf. Hr. Gutsb. Franzki a. Suhlau. Hr. Oekonom Fritsch a. Grunwitz. — Goldener Löwe: Hr. Oberamt. Heisler a. Schurgast. Hr. Major v. Eckartsberg aus Nd. Zauche. HH. Gutsb. Lorentz a. Gläsendorf, Jänsch und Stadtverordneten-Vorsteher Gabriel a. Patschkau. — Goldener Hecht: Hr. Oberstlieut. v. Schill a. Neudorf. Herr Gutsb. v. Rosen a. Eichberg. Hr. Oekonom Fechner aus Raudten. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Brachvogel a. Leisewitz. Herren Insp. Hofrichter a. Krzyzanowitz, Schneider a. Racendow, Süßmann aus Peilau. Herr Oekon. Brauner a. Dirsdorf. — Kronprinz: Hr. Gutsbesitzer Helfer aus Reichwaldau. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Kurtzig aus Krossen, Holländer a. Leobschütz, Silberfeld a. Kosel, Heilborn a. Leschnitz. — Königs-Krone: HH. Amtl. Schönknecht a. Prittag, Lehfeld a. Zyrus.

Privat-Logis. Ring 12: Hr. Gutsb. Krische a. Woitsdorf. — Ring 18: HH. Kfl. Schnabel u. Hückeswagen. — Ring 17: HH. Kfm. Fuhrmann a. Lennep, Lieut. von Kalkreuth aus Dietzdorf. — Blücherpl. 15: Herr Wollmäkler Salomon a. Berlin. — Schmiedebrücke 49: HH. Gutsb. Schneider a. Ransdorf, Mathis aus Druse. — Schmiedebrücke 51: Kaufmannsfrauen Neumann u. Becker a. Bunzlau. — Reuschestr. 7: Hr. Kfm. Dransfield aus England. — Reuschestr. 48: Herr Kaufm. Tobias a. Berlin. — Karlsstr. 27: Hr. Kfm. Bornstein a. Grätz. — Reuschestr. 33: Hr. Gutsb. Bar. von Seherr-Thoß aus Schollwitz. — Reuschestr. 41: Hr. Oberstlieut. v. Köckritz a. Mondschütz. — Ring 4: HH. Simon a. Berlin, Eyres a. England, Waterhouse aus Leeds. — Oderstr. 40: Herren Kaufl. Schöps u. Calmus a. Bojanowo. — Oderstr. 12: HH. Kfm. Litzmann a. Berlin, Tuchfabrk. Renck a. Neumünster. — Büttnerstraße 26: HH. Oekon. Kaiser aus Gohlwitz, Herrde a. Tscharnikau. — Ketzerberg 13: Hr. Justizkommiss. Gerlach a. Sagan. — Graben 10: Hr. Gutsb. v. Grävenitz a. Scheblau — Albrechtsstr. 52: Hr. Gutsb. Pilaski a. Raschwitz. — Kupferschmiedestr. 54: Hr. Kandidat Joachimsthal a. Lauban. — Albrechtsstr. 39: HH. Oberamtm. Quoos a. Alt-Kloster, Graf v. Breßler a. Alt-Kemnitz, Hauptm. v. Euen u. Generalpächt. Kretschmer aus Przygodzice, Gutsb. v. Koschembahr aus Gr. Wilkau. — Junkernstr. 26: HH. Kaufl. Fränkel a. Gleiwitz, Sachs u. Groß a. Borek, Oberamtmann Weber a. Wirsbel, Gutsb. Weber a. Jäschkowitz, Insp. Tietze a. Scharfeneck. — Hummerei 12: Hr. Gutsb. v. Pförtner a. Gruna. — Taschenstr. 26: Hr. Gutsb. Fiedler a. Altgabel. — Schweidnitzerstr. 5: Fr. Syndik. Heinrich a. Schweidnitz. Frau Bürgermeister Richter a. Ohlau. HH. Apoth. Schultz aus Namslau, Kaufl. Ratzki a. Ratiborerhammer, Freund a. Tarnowitz, Amtm. Gründler aus Urbanowitz, Gutsb. Möcke aus Stradam. — Ring 18: HH. Kaufl. Greenwood aus England, Dodgshun a. Hamburg. — Junkernstr. 16: Hr. Amtsrath von Rother aus Koitz. — Gartenstr. 24: Hr. Ob.-Steuer-Kontrol. von Nickisch a. Eupen. — Büttnerstr. 24: HH. Gutsb. Brunnemann a. Georgendorf, Oberamtm. Bisold a. Porschwitz, Insp. Müller a. Rostersdorf. — Elisabetstr. 2: HH. Landesältest. v. Wrochem a. Brzeznitz, v. Wrochem a. Gr. Panniow, Gutsbes. v. Wrochem aus Koppenitz, Insp. Bischoff aus Wirsebenne. — Ring 57: HH. Gutsb. Schulz aus Gr. Dobritsch, Amtl. Hammer a. Gr. Bohrau, Labude a. Ottendorf. — Elisabetstr. 4: HH. Kaufl. Bremme a. Rochholz, Thienemann a. Berlin. — Am Rathhause 22: HH. Kaufl. Carbutt u. Good aus Hamburg. Nikolaistr. 73: Hr. Kaufm. Guttmann a. Ratibor. — Nikolaistr. 1: HH. Kfm. Slomann a. Berlin, Gutsb. Hoßmann aus Heilung-Kaufung, Insp. Zirkler a. Seifersdorf, Libusch aus Alt-Chemnitz, Sekret. Schuhmann a. Hirschberg. — Reuschestr. 17: Hr. Kaufm. Butler aus England. — Karlspl. 3: HH. Kaufl. Relken a. Kalisch, Braun a. Rawitsch. — Karlsstr. 30: HH. Kaufl. Cohn a. Rawitsch, Leuchter a. Gleiwitz, Kröner a. Bojanowo, Weingott a. Zdonskawola. — Matthiasstr. 93: Herren Oberamtl. Schatz a. Kozmin, Schatz a. Czermin, Dihrberg a. Lutogniewo. — Matthiasstr. 17: Hr. Amtm. Heinrich aus Paulsdorf. — Neue Sandstr. 13: HH. Pastor Keißner aus Herrnlauersitz, Justizrath Kolewe aus Bernstadt.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 29. Mai 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{11}{12}$
Hamburg in Banco	à Vista	150	—
Dito	2 Mon.	—	$148\frac{7}{12}$
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	—	$6.24\frac{1}{2}$
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{3}{4}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon	$99\frac{1}{2}$	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		$111\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier Geld		—	$96\frac{2}{3}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$104\frac{5}{6}$	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	100	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$93\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito. Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{2}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

28. Mai 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8, 32	+ 13, 2	+ 12, 4	2, 6	1° SSO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	9, 20	+ 13, 8	+ 13, 7	2, 3	3° NO	halbheiter
Mittags 12 Uhr.	9, 50	+ 15, 0	+ 17, 4	4 4	4° O	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 44	+ 15, 4	+ 17, 4	2, 2	9° O	"
Abends 9 Uhr.	9, 34	+ 14, 4	+ 13, 6	2, 6	8° S	"

Temperatur-Minimum + 12, 4 Maximum + 17, 4 Oder + 14, 0